Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaeus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 77. Freitag, 30. März 1928. 3. Jahrgang.

Das Amnestiegesetz gescheitert.

Weil die Femebestien und die Arbeitermörder nicht begnadigt werden sollen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages führte in seiner Sitzung am Mittwoch die Beratungen des Amnestiegesetzes zu Ende. Abg. Höllein (Komm.) empfahl einen kommunistischen Antrag auf Amnestierung aller aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten. Ausgeschlossen soll nach diesem Antrage vollendeter Mord oder versuchter Mord oder Totschlag und Teilnahme an einer solchen Straftat sein, doch sollen wegen dieser Straftaten festgesetzte Strafen in Festung umgewandelt werden, und zwar auf ein Drittel bzw. auf die Hälfte der gesetzlichen Höchstdauer zeitlicher Freiheitsstrafen. Der kommunistische Redner griff die sozialdemokratische Fraktion an und behauptete, sie wolle eine Amnestie überhaupt zu Falle bringen. Abg. Rosenfeld (Soz.) widerlegte diese kommunistische Behauptung durch folgenden

sozialdemokratischen Antrag:

„Es wird Straferlaß gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht verhüßten Strafen, die von Gerichten des Reiches und der Länder verhängt wurden wegen Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Der Straferlaß erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, Sicherungsmaßnahmen, rückständige Geldbußen und Kosten. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind vollendeter oder versuchter Mord oder Totschlag oder Teilnahme an einer solchen Straftat".

Abg. Landsberg (Soz.)

wies darauf hin, daß die Kommunisten selbst früher in ihren Amnestieanträgen die Fememörder ausgenommen hätten. Die hunderte proletarischer Gefangener, in deren Interesse Höllein angeblich gesprochen habe, seien der sozialdemokratischen Partei durchaus nicht gleichgültig. Der sozialdemokratische Antrag beweise gerade, daß die Sozialdemokratie für sie die größten Sympathien hätten, und sie würde auch nicht erlahmen, bis eine Amnestie, welche die proletarischen Gefangenen befreie, erreicht sei. Die Verachtung gegen die Verführer habe unser Interesse für die proletarischen Gefangenen noch vergrößert. Aber die sozialdemokratische Fraktion könne nicht jede Amnestie annehmen, sie könne nicht der Niederschlagung der Mordverfahren zustimmen und auch nicht der so weitgehenden Strafmilderung, wie sie die Kommunisten verlangten. Man denke nur an den

Arensdorfer Fall:

Reichsbannerleute seien durch ein Dorf gezogen, plötzlich sei in sie hineingeschossen worden und zwei Reichsbannerleute hätten sich in ihrem Blute gewälzt und seien an den Verletzungen zugrundegegangen. Die beiden Täter seien bestraft, der eine mit fünf Jahren, der Anstifter mit anderthalb Jahren Zuchthaus. Für den Anstifter habe die Völkische Freiheitsbewegung sogar noch 40 000 Mark als Ehrengabe gesammelt. Wenn nun seine Verurteilung in sechs Monate Festung umgewandelt würde, so würde er das Geld in Empfang nehmen und sich sagen, solche Strafat könne man noch einmal unternehmen. Auf dem Bahnhof Lichterfelde seien

Kommunisten von Hakenkreuzlern überfallen

worden. Mitten in das deshalb schwebende Gerichtsverfahren würde die Nachricht hineinplatzen, daß die Täter amnestiert seien. Das könne man nicht verantworten. Wenn man die Amnestierung der proletarischen Gefangenen nur durch die Amnestierung von vielen fluchwürdigen Taten erreichen könne, so wäre es äußerst bedenklich, auf eine solche Amnestierung einzugehen. Die Sozialdemokratie müsse ein solches Gesetz ablehnen, in der festen Ueberzeugung, daß es ihr in kurzer Zeit gelingen werde, ein vernünftiges Amnestiegesetz zustandezubringen

Die Bürgerlichen lehnen ab.

Abg. Wunderlich (D. Vp.) erklärte für die Deutsche Volkspartei, daß kein Grund da sei, jetzt eine Amnestie zu machen. Ein Amnestiegesetz wie das vorgeschlagene würde keine Befriedigung bringen, deshalb sei die Deutsche Volkspartei gegen die Amnestie. Abg. Schulte (Ztr.) führte aus, daß das Zentrum keinen Anlaß sehe, jetzt ein Amnestiegesetz zu beschließen, so kurze Zeit nach der letzten Amnestie von 1925. Der kommunistische Amnestievorschlag gehe auch viel zu weit, weil er auch die Urteile der Ländergerichte umfassen solle. Das Zentrum könne der Amnestie auch deshalb nicht zustimmen, weil sie nicht gleichmäßig rechts und links behandele und deshalb eine wirkliche Befriedigung nicht bringen könne. Das Zentrum werde gegen jede Amnestie stimmen. Abg. Hampel erklärt für die Wirtschaftspartei, daß die Mehrheit seiner Fraktion dem Amnestiegesetze zustimmen würde, wenn die Urteile der Ländergerichte herausgenommen würden. Abg. Lohmann (Dtn.) erklärte, daß der sozialdemokratische Amnestieantrag für die Deutschnationale Partei unannehmbar sei, weil er nur nach links wirken würde.

Nur der kommunistische Antrag sei für die Deutschnationalen annehmbar.

Bei der Abstimmung wurde ein Antrag des Zentrums, die Urteile der Ländergerichte von der Amnestie auszuschließen, gegen Zentrum und Wirtschaftspartei abgelehnt. Alsdann wurden die Bestimmungen über den Umfang der Amnestie in der Einzelabstimmung nach den übereinstimmenden sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen angenommen. Bei der Abstimmung über die Umwandlung der wegen Mordtaten festgesetzten Strafen stimmten für den kommunistischen Antrag nur Deutschnationale und Kommunisten. Er war also abgelehnt. Alsdann wurde **der sozialdemokratische Antrag, alle Mordtaten von der Amnestie auszuschließen, mit allen Stimmen gegen die Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen.** Bei der Gesamtabstimmung über das ganze Amnestiegesetz stimmten nur noch Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten mit ihren zusammen zwölf Stimmen für das Amnestiegesetz, während **alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen mit ihren fünfzehn Stimmen das Amnestiegesetz ablehnten. Damit ist das Amnestiegesetz gefallen.**

Bemerkenswert ist, daß auch die Kommunisten in der Gesamtabstimmung für den sozialdemokratischen Antrag stimmten.

Gefährliche Diktatur.

Mussolini-Methoden in Polen.

Der polnische Diktator Pilsudski hat bei der Eröffnung des neugewählten Parlaments eine persönliche Niederlage erlitten, die für sein geradezu größenwahnsinniges Selbstgefühl umso peinlicher sein muß, als sie durchaus vermeidbar gewesen wäre. Mit den übelsten Mitteln des Wahlterrors, ganz nach dem Muster der Balkanstaaten, war es ihm gelungen, eine statistische Zahl seiner Anhänger in das Parlament entsenden zu lassen. Ueber eine tragfähige Mehrheit verfügte der Regierungsblock aber noch lange nicht. Pilsudski hat nun versucht, von vornherein die Abgeordneten einzuschüchtern und sie zu willfährigen Instrumenten seiner Regierung herabzuwürdigen. Auf seinen Befehl hin sollte der stellvertretende Ministerpräsident Bartel zum Sejmmarschall (Präsident des Abgeordnetenhauses) gewählt werden. Noch ehe das neue Parlament zusammentrat, ließ er erklären, daß er eine Niederlage von Bartel mit der Auflösung beantworten würde. Um dieser Drohung größeren Nachdruck zu geben, ließ er, unter Nichtachtung aller Immunitätsgrundsätze, einige Abgeordneten der Linken — Kommunisten, radikale Bauern und Ukrainer — im Plenum durch Polizisten verhaften, nur weil sie sein Erscheinen mit Zwischenrufen begrüßt hatten, in denen gegen den Regierungsterror bei den Wahlen protestiert wurde.

Pilsudski hat sich hinsichtlich der Wirkung dieses faschistischen Auftretens verrechnet. Es scheint, daß er durch diese Verhaftungen die gegenteilige Wirkung ausgelöst hat. Nicht Bartel, sondern der Kandidat der linken Opposition, der Sozialdemokrat

Ignaz Daszynski.

wurde schließlich mit überwältigender Mehrheit gewählt. Die Minister verließen bei der Verkündung des Resultats demonstrativ den Sitzungssaal.

Wären nicht diese Einschüchterungsversuche vorangegangen, dann würde die Wahl Daszynskis für die Regierung zwar nicht angenehm gewesen sein, aber sie hätte dem persönlichen Prestige Pilsudskis nur geringen Abbruch getan. Der Diktator hätte sich damit trösten können, daß der neue Parlamentspräsident ein alter persönlicher Freund von ihm ist, der noch vor wenigen Jahren sogar eine sehr warme Pilsudski-Biographie verfaßt hat. Jetzt aber trägt diese Wahl den Charakter einer sensationellen Demonstration gegen das persönliche Regiment Pilsudskis für die parlamentarische Demokratie.

Wie wird nun Pilsudski auf diese Niederlage reagieren? Bei seiner maßlosen, ja pathologischen Eitelkeit muß man auf alles gefaßt sein. Wird er seine Drohung mit der Auflösung des neuen Parlaments wahr machen? Manche Anzeichen sprechen dafür, zum Beispiel der Kommentar der offiziösen „Epoca", wonach die Regierung sich diese Demonstration nicht gefallen lassen könne. Will er durch Neuwahlen unter noch brutalerem Terror als bei den soeben stattgefundenen ein willfähriges Parlament zustande bringen? Das dürfte ihm kaum gelingen. Am Montag ist Pilsudski nur gegen die Linke unterlegen. Die Rechte, gegen die sich der Kampf des Diktators bisher in erster Linie richtete, hat sich mit ihren 50 Stimmen an der Wahl des Sejmmarschalls nicht beteiligt. Pilsudski hat also fast zwei Drittel der Abgeordneten gegen sich. Selbst der größte Regierungsterror bei Neuwahlen würde es nicht erreichen, daß aus dieser starken Mehrheit eine Minderheit werde.

Was nun? Will Pilsudski das Parlament gänzlich ausschalten, also nach rein faschistischen Methoden regieren? Bei seinem Eigensinn und seiner militaristischen Denkweise ist das durchaus denkbar. Aber es wäre ein außerordentlich gefährliches Experiment, das er wagen würde, wenn er den Mussolini spielen wollte. Das faschistische Abenteuer ist in Italien geglückt, es hat sich in den letzten 5½ Jahren durchgesetzt, ob aber das Regime Mussolinis angesichts der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich noch lange wird behaupten können, bleibe dahingestellt.

Indessen ist Italien ethnographisch ein fast einheitliches Land. Polen dagegen ist ein Nationalitätenstaat, in dem die nationalen Minderheiten rund 45 Prozent

Herr von Keudell und die großen Ochsen

Enthüllungen des Genossen Heilmann im preußischen Landtage.

Während im Reichstag die Sozialdemokratie das Notprogramm für die Landwirtschaft bewilligt, machen im Preußischen Landtag alle Rechtsparteien Obstruktion gegen die Erhöhung des Kapitals der Preußenkasse um 130 Millionen und zerschlagen damit Preußens Kredithilfe für die Landwirtschaft. Was sie dabei leitet, kann man ahnen aus der Enthüllung, die heute im Landtag

Abg. Heilmann (Soz.)

machte. Das Geld der Preußenkasse ist bisher auch Zwecken zugeführt worden, die mit dem Statut der Preußenkasse und dem landwirtschaftlichen Kreditbedürfnis garnichts zu tun haben. So ist es infolge einer Geheimverfügung des preußischen Innenministers von Dallwitz aus dem Jahre 1914 dem Deutschen Verlagsverein in Düsseldorf, der Zentrale des Hugenberg-Konzerns zur Verfügung gestellt worden, der mit dem Geld des Preußischen Staates die Scherl'schen Verlagsunternehmen aufgekauft hat.

Obstruktion machten die Rechtsparteien im Preußischen Landtag auch heute wieder

gegen das Flaggengesetz,

dessen Verabschiedung sie durch Nichtbeteiligung an der Abstimmung und damit herbeigeführten Beschlußunfähigkeit erneut unmöglich machten.

Hingegen wurden die

Lehrerbesoldungsgesetze in dritter Lesung verabschiedet

und dann die dritte Lesung des Etats fortgesetzt, bei der heute nur der sozialdemokratische Redner

Abg. Heilmann mit einer großzügigen Wahrede

zu Wort kam. Er zog einen durchgehenden Vergleich zwischen der Tätigkeit des Bürgerblocks im Reich und des Linksblocks in Preußen und brachte zur Beurteilung beider eine Menge neuen Materials bei. Insbesondere in der Frage des Miking, aber auch in der Frage der Zulassung der Frauen zu Aemtern konnte er dem Reichsinnenminister von Keudell schwere Verfassungswidrigkeiten nachweisen. Der Reichsinnenminister hat das Preußische Landwirtschaftsministerium veranlaßt, unter Umgehung des Artikels 128 der Reichsverfassung Frauen zum Amt des Fleischbeschauers nicht zuzulassen, weil ihnen die dafür erforderlichen Eigenschaften abgehen. Darüber zur Rede gestellt, hat Herr v. Keudell im Reichstag erklären lassen, man dürfe den Frauen

nicht zumuten, mit jedem Ochsen fertig zu werden.

(Große Heiterkeit). Hoffentlich werden wenigstens bei den Wahlen die Frauen mit den größten Ochsen fertig werden. (Heiterkeit und sehr gut! Links.)

Zur Frage der Amnestie der Fememörder

verlas unser Redner das Landsberger Gerichts-Urteil, wonach bei den Fememördern politische Motive überhaupt nicht mitgespielt haben, sondern lediglich Morgier und Blutdurst, weswegen ihnen das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen hat. Er erklärte sich zu einer Amnestierung der kommunistischen politischen Gefangenen bereit, lehnte aber die auch von den Kommunisten angenommene Verbindung dieser Frage mit der Begnadigung der Fememordbestien entschieden ab.

Die inhaltreiche Rede fand auf der ganzen Linken starken Beifall, bei den Kommunisten natürlich Entrüstung und auf der Rechten Verlegenheit.

Die Etatdebatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Frage der Auflösung des Landtages

wird voraussichtlich am kommenden Freitag vom Plenum des Landtages entschieden werden. Wahrscheinlich wird der Landtag bis zum Sonnabend tagen. Es wird aber am Freitag voraussichtlich ein Antrag sämtlicher Parteien eingebracht werden, der die Auflösung des Landtages auf einen Tag vor den Wahlen, also auf den 19. Mai ausprechen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0001

der Bevölkerung bilden. In einem solchen Staat, dessen wirtschaftliche und finanzielle Lage keineswegs rosig ist und der mit fast allen seinen Nachbarn auf gespanntem Fuß lebt, eine militärisch-faschistische Diktatur aufrichten zu wollen, wäre ein glatter Wahnsinn. Macht Pilsudski seine Drohung wahr, dann treibt er mit dem Schicksal seines Landes ein Vabanque-Spiel gefährlichster Art. Aus dem „Retter" Polens könnte dann sehr leicht der Totengräber werden!

Wirths Reichstags-Kandidatur.

Die Kandidatur von Josef Wirth

auf der Reichsliste des Zentrums ist sehr wahrscheinlich. In einer Besprechung, die am Mittwoch abend unter den Mitgliedern des Parteivorstandes des Zentrums stattfand, und an der u. a. Reichskanzler Dr. Marx, der stellvertretende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Stegerwald, und Dr. Wirth teilnahmen, kam man, wie verlautet, überein, dem Reichsparteivorstand des Zentrums die Aufstellung Dr. Wirths als Kandidaten auf der Reichsliste des Zentrums zu empfehlen.

Der Vorstand des Provinzial-Verbandes der Windhorst-Bünde Berlin-Brandenburg hat eine Entschließung angenommen, in der die **Aufstellung Dr. Wirths als Spitzenkandidat des Zentrums für Berlin** gefordert wird.

Wahlfonds der Industrie.

Der bayerische Industriellen-Verband

sammelt seit dem 1. Februar einen Wahlfonds an. Auf der Tagung des Verbandes in München teilte der Geschäftsführer mit, daß von den 2160 Mitgliedern bisher 240 000 Mark Wahlgelder bezahlt sind. Das Geld wird für Unterstützung der Kandidaten der bürgerlichen Parteien im Wahlkampf ausgegeben, die für die Interessen der Industrie eintreten wollen und dabei insbesondere „Verständnis für die Erfordernisse einer gesunden nationalen Wirtschaftspolitik" haben. Es wird nicht zu Gunsten einzelner Parteien, sondern nur im Interesse der Industrie verwendet. Es werden also Abgeordnete gesucht, die als finanzielle Vertrauensmänner in das Parlament einziehen sollen.

Keine Revision der Kaufverträge.

Die Deutschnationalen schützen die Inflationsgewinnler.

Seit der Stabilisierung der Währung bemühen sich die ehemaligen Gebäudebesitzer, die ihre Grundstücke in der Inflationszeit für wertlose Papierscheine verkauft haben, eine Revision der Kaufverträge und eine gewisse Aufwertung des Kaufpreises zu erzielen. Bei Schaffung des Aufwertungsgesetzes sind die Deutschnationalen dieser Frage aus dem Wege gegangen. Auf Drängen der Geschädigten mußte sich aber im Frühjahr 1927 der Rechtsausschuß des Reichstages bei Beratung der Novelle zum Aufwertungsgesetz mit dem Problem befassen. Er setzte einen Unterausschuß ein, der auch im Verlauf des letzten Jahres zahlreiche Sitzungen abhielt, ohne auch nur einen Schritt weiterzukommen.

Das Haupthindernis bildeten auch in diesem Falle wieder die Deutschnationalen, die gegen jeden Vorschlag ihre in großkapitalistischen Interessen wurzelnden „Bedenken" erhoben. Der deutschnationale Ressortminister Dr. Hergt lehnte beharrlich jede Stellungnahme ab und verschanzte sich hinter außenpolitischen Bedenken. Als schließlich auf Drängen der Sozialdemokratie Justizminister Hergt zu einer Erklärung genötigt wurde, bedeutete man ihm in einer Sitzung des Reichskabinetts, „daß außenpolitische Bedenken nicht geltend gemacht seien." Aber es seien, so ließ Hergt dem Unterausschuß mitteilen, „aus wirtschaftlichen und allgemeinpolitischen Gesichtspunkten bedeutsame Bedenken erhoben worden." Es müsse deshalb als ausgeschlossen gelten, daß das Problem noch im Rahmen des Notprogramms gelöst werden könne.

Die Inflationsgewinnler werden aufatmen. An den Beiträgen zur deutschnationalen Wahlkasse werden sie es nicht fehlen lassen. Die Opfer der Inflation sind aber um eine Erfahrung reicher.

Das neue Tabaksteuer-Gesetz.

Der Steuerausschuß des Reichstages beendete am Mittwoch die Beratung des Initiativ-Gesetzes zur Aenderung der Tabaksteuer. Während die Vorlage der Reichsregierung neben der Verkürzung der Stundungsfristen auch Eingriffe in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Zigarettenindustrie vorsah, durch die der übersteigerte Wettbewerb auf ein erträgliches Maß beschränkt wird, bezieht sich das Initiativ-Gesetz der Parteien nur auf die Verkürzung der Stundungsfristen. Für alle neuen Kredite wird die Stundungsfrist auf längstens acht Wochen verkürzt. Die alten Kredite sind allmählich, und zwar in einer Zeit von 20 Monaten, abzutragen. Das Gesetz tritt am 1. April 1928 in Kraft. Damit ist die Regierungsvorlage erledigt. Die Beschlüsse des Steuerausschusses wurden gegen eine Stimme gefaßt.

König Amanulla in Moskau.

Bei Sowjets noch schlimmer als bei Bürgerblocks.

Die Sowjetregierung ist zurzeit eifrig mit den Vorbereitungen für den Empfang des Königs von Afghanistan beschäftigt. Wie die deutsche Bürgerblockregierung, so werden auch die Bolschewisten dem König aus dem Abendlande ein Palais zur Verfügung stellen. Die Gesellschaft für proletarische Kultur, die zurzeit in diesem Palais wohnt, wird für die Zeit der Anwesenheit des Königs ausquartiert werden. Die militärischen Ehren sollen dem Afghanenkönig durch mehrere Regimenter erwiesen werden.

Darüber wird sich aber keine „Fahne" und keine „Tribüne" aufregen.

Lindbergh will um die Welt fliegen.

London, 29. März. (Eig. Funkm.). Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Ozeanflieger Lindbergh in einer Besprechung mit dem amerikanischen stellvertretenden Staatssekretär Olds seine Absicht bekannt gegeben, den ersten ununterbrochenen Flug über den Stillen Ozean zu unternehmen. Als Ziel seines Fluges wird Tokio genannt. Es verlautet, daß diese Ueberfliegung des Stillen Ozeans lediglich als erste Etappe eines Fluges um die Welt gedacht ist. Bisher wurde noch kein Versuch der Ueberfliegung des Stillen Ozeans gemacht, der wegen der Größe der über dem Wasser zurückzulegenden Strecke, welche über 4000 Meilen beträgt, einer Ueberfliegung mit Aeroplanen größere Schwierigkeiten entgegensetzt als die Ueberfliegung des Atlantik.

Die Finanzpolitik des Bürgerblocks.

Der Reichstag, dem noch bis zum Freitag abend Frist gegeben ist, beginnt nun wirklich müde zu werden. Selbst ein so guter Kenner des Parlaments wie Reichstagspräsident Löbe hat die Arbeitskraft des Hauses überschätzt. Man glaubte, daß zur Aufarbeitung des Pensums die ganze Woche Sitzungen von vormittags 10 Uhr bis zum späten Abend notwendig sein würden. Schon am Mittwoch aber ergab sich, daß der Beratungsstoff dieses Tages in zwei Sitzungen, zwischen denen eine dreistündige Pause lag, bei einer Arbeitsdauer von knapp vier Stunden erledigt werden konnte, und am Donnerstag ist die Sitzung erst auf 13 Uhr einberufen. Das Redebedürfnis der Parteien ist erschöpft. Insbesondere gilt das für die Regierungsparteien. Nur die Deutschnationalen leisten sich noch Rückzugsgefechte gegen die täglich sich wiederholenden Vorstöße der Sozialdemokratischen Fraktion. Am Mittwoch hielt der

Abg. Dr. Hilferding (Soz.)

bei der zweiten Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung eine kritische Rückschau auf die

Finanzpolitik seit dem Jahre 1924.

Der sich jetzt auflösende Reichstag fand einen Ueberschuß von ½ Milliarde, mit den Reserven sogar von über einer Milliarde, vor.

Alles das ist jetzt verwirtschaftet,

in vier Jahren, die lediglich bürgerliche Regierungen hatten. Wir haben keinen Ueberschuß mehr, sondern übernehmen einen Fehlbetrag selbst im ordentlichen Haushalt. Es sind

für mindestens 850 Millionen Mark keine Deckung vorhanden.

Hilferding führte eingehend aus, welche furchtbare Erbschaft eine etwaige neue Regierung zu übernehmen hat. Niemand werde sich nach diesem Erbe drängen, komme aber eine andere Koalition, so müsse diese mit aller Deutlichkeit vor dem Lande feststellen, wer die Verantwortung für die Finanzwirtschaft zu tragen habe. Das Reich hat jetzt eine jährliche Gesamtbelastung von 8,9 Milliarden Mark. Davon bringt der Besitz immer noch nur 3,3 Milliarden Mark auf.

Die Deutschnationalen

schickten gegen diese Rede sofort ihren Finanzsachverständigen Dr. Quaaß vor. Er konnte gewiß die schwierige Finanzlage nicht leugnen. Auch schien er sich schon mit einer gewissen Skepsis auf das Kommen einer neuen Regierungskoalition einzurichten. Er glaubte den Nachweis führen zu können, daß die gewaltige Anspannung der Finanzen lediglich auf soziale Maßnahmen, insbesondere das Arbeitsbeschaffungsprogramm, die Besoldungsvorlage und Verbesserung der Sozialpolitik, zurückzuführen sei. Dagegen meinte er, daß die Belastung des Besitzes jetzt schon zu drückend sei und erleichtert werden müsse. Eine deutschnationale Kulturblüte bot die Rede insofern, als sie begeistert den Rüstungsausgaben zustimmte, jedoch kostspielige Opernhausbauten, wie sie beispielsweise Preußen vornehme, für ganz und gar überflüssig hielt.

Auch die Kommunisten

schickten noch einen Finanzredner vor, den Abg. Neubauer. Er meinte, daß jetzt aus der werktätigen Bevölkerung dreimal so viel herausgeholt werde wie in der Vorkriegszeit.

Die Demokraten

ließen durch eine formulierte Erklärung ihre kritische Haltung zum Reichshaushalt begründen.

Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler

mußte den berechtigten Grundton der Hilferdingschen Rede anerkennen. Auch der Minister ist von tiefem Pessimismus über die künftige Entwicklung unserer Finanzen erfüllt. Er sieht aber den Hauptgrund in den steigenden Reparationsverpflichtungen, die im Jahre 1927 allein über 800 Millionen Mark mehr betrügen als im Jahre 1924. Er mahnte zur Sparsamkeit in der öffentlichen und in der privaten Wirtschaft. Auf die Gemeinden übten schon die Verbände der Gemeinden stets einen Druck zum Verantwortungsbewußtsein aus.

Es gab dann noch eine kurze heftige Auseinandersetzung zwischen Hilferding und Quaaß. Dieser deutschnationale Abgeordnete feierte seine Fraktion als die eigentliche Stütze der Republik, weil die Deutschnationalen auf eine Verfassungsreform im Sinne einer Stärkung der Reichspräsidialgewalt und einer Schwächung des Parlamentarismus hinarbeiten.

Abstimmungen.

Der Reichshaushalt wurde dann in der Ausschußfassung gegen die Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen. Als ein Teil des landwirtschaftlichen Notprogramms werden 25 Millionen Mark für die landwirtschaftlichen Genossenschaften geliefert. In allen drei Lesungen wurde ein Initiativgesetz angenommen, wonach für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms ein 28-gliedriger Reichstagsausschuß eingesetzt wird. Er soll das Recht erhalten, seine Tätigkeit bis zum Zusammentreten des neuen Reichstages durchzuführen. Der Gesetzentwurf ist verfassungsändernd. In namentlicher Abstimmung sind 368 Abgeordnete für und nur 5 Abgeordnete gegen diesen Ausschuß. Auch das sogenannte Ueberleitungsgesetz, daß die Vorlage des Reichsstrafgesetzbuches in den neuen Reichstag schleunigst hinüberbringen will, ist verfassungsändernd. Es wurde mit 344 gegen 36 Stimmen angenommen.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung steht die Tabaksteuernovelle, ferner die dritte Lesung des Etats für 1928 und des Nachtragsetats für 1927.

Die letzten Arbeiten des Reichstages.

Der Aeltestenrat traf am Mittwoch die Dispositionen für die Schlußtage. Am Donnerstag soll mit der dritten Lesung des Etats begonnen werden, wobei noch eine allgemeine Etatsdebatte und eine allgemeine politische Aussprache zu erwarten ist. Es ist auch möglich, daß sich an verschiedene Einzeletats noch Debatten anknüpfen. Ob auch die Fragen der Amnestie, der Ehescheidungsreform und des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten zur Erledigung kommen werden, hat der Aeltestenrat nicht entschieden, das wird vielmehr erst vom Plenum bestimmt werden. Nach dem Abschluß der dritten Etatsberatung, die am Freitag fortgesetzt werden wird, soll eine Pause eintreten, um dem Reichsrat Zeit zur Stellungnahme zum Etat zu geben. Nach der Entscheidung des Reichsrats wird der Reichstag in einer besonderen Schlußsitzung am Freitag, eventuell auch erst am Sonnabend aufgelöst werden.

Bartels geht es besser.

Genosse Friedrich Bartels.

Das Befinden des erkrankten Landtagspräsidenten Bartels hat sich am heutigen Tage gebessert. Da auch der Vizepräsident des Landtages, Dr. Wiemer, erkrankt ist, führt der Abg. Hallensleben von der Volkspartei das Vizepräsidium des Landtages.

Das chinesische Rätsel.

London, 28. März. (Eig. Drahtb.). Aus China kommen auch nicht völlig verständliche Nachrichten über den Vormarsch von kommunistischen chinesischen Armeen auf den großen, etwa 400 km östlich von Kanton gelegenen Hafen Swatow. Wie aus Hongkong gemeldet wird, haben die Regierungstruppen eine Niederlage erlitten, die sie in völliger Auflösung zum Rückzug nach Swatow gezwungen hat. Eine weitere, aus anderer Quelle stammende Meldung aus Kanton besagt, daß die ganzen Truppenkontingente der Garnison von Kanton zu den Kommunisten übergegangen und daß auch die zur Verteidigung von Swatow eingesetzten Bataillone desertiert seien. Die gesamte Polizei Swatows mit Ausnahme der höheren Offiziere sei wegen Sympathie für die Kommunisten entlassen worden. Swatow befindet sich im Zustand der Panik, und es hat eine massenhafte Flucht der begüterten Bevölkerungskreise nach Hongkong eingesetzt. Vermutlich handelt es sich bei diesen kommunistischen Armeen um aufständische bewaffnete Bauern.

Kein Mantelgesetz zum Notprogramm.

Berlin, 29. März. (Eig. Funkm.). Das Reichskabinett kam am Mittwoch überein, auf das ursprünglich in Aussicht genommene Mantelgesetz für das Notprogramm zu verzichten. Man wird sich mit einem Aenderungsantrag zu dem am Mittwoch zu diesem Zweck zurückgestellten Rentenbankkreditgesetz begnügen.

Reichskanzler Marx wurde auch für die kommende Wahl zum Spitzenkandidaten der Zentrumspartei für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost proklamiert.

Andere Firma. Die „Reichspartei für Aufwertung und Recht" hat ihren Namen in „Allgemeine Deutsche Volkspartei" umgeändert.

Der französische Außenminister Briand empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter in Paris, Herrn v. Hoesch. Gegenstand der Unterredung waren die Folgen der Genfer Abrüstungstagung und gewisse Fragen, mit denen sich Stresemann in seiner angekündigten Rede beschäftigen wird.

Die kommunistische Partei Frankreichs hat die zurzeit im Gefängnis sitzenden Abgeordneten Cachin und Vaillant Couturier am Mittwoch offiziell in die Kandidatenliste für die Kammerwahlen eintragen lassen. Beide Kommunisten kandidieren für Paris.

Was ist mit den in Rußland verhafteten Arbeitnehmern? Trotz aller Bemühungen der deutschen Botschaft in Moskau ist es noch nicht gelungen, direkte Verbindung mit den in Haft befindlichen Ingenieuren und Werkmeistern zu bekommen.

Heinrich Heine-Gedenktafel in Paris. Der Pariser Gemeinderat hat — wie uns aus Paris gemeldet wird — beschlossen, am Sterbehause Heinrich Heines eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Der Telephonverkehr zwischen Frankreich und Amerika ist am Mittwoch eröffnet worden. Die Gesprächsgebühr für drei Minuten beläuft sich auf mehr als 1200 Franken. Nichtsdestoweniger wurden am ersten Tage zwischen Paris und New-York 36 Gespräche geführt.

Gewerkschaftliches.

Zur Buchdrucker-Bewegung.

Kein Streik in Berlin.

Berlin, 29. März. (EF.). Die Berliner Buchdrucker hielten am Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich hauptsächlich mit dem Schiedsspruch befaßte. Gegen eine kleine Minderheit wurde folgende Entschließung angenommen: „Die am 28. März 1928 tagende außerordentliche Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer erklärt, daß sie nur dem Zwang gehorchend, um die Organisation vor größerem Schaden zu bewahren, den Anordnungen des Verbandsvorstandes folgt und von Kampfmaßnahmen gegen den Schiedsspruch absieht. Sie kann es aber nicht unterlassen, den staatlichen Institutionen, welche ihre Macht zur Fesselung der Gewerkschaften und Niedrighaltung des Lebensstandards der Arbeiterschaft benutzen, ihre Mißachtung auszusprechen. Die Versammelten sind gewillt, daß ihnen durch den Schiedsspruch Vorenthaltene ohne Schädigung der Organisation auszugleichen".

Streikbeschluß in Königsberg.

Königsberg, 29. März. (Eig. Funkm.). Die Königsberger Buchdrucker nahmen in zwei überfüllten Versammlungen zu der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches des Zentralschlichtungsausschusses durch den Reichsarbeitsminister Stellung. Mit insgesamt 410 Stimmen gegen 9 Stimmen wurde beschlossen, trotz der Verbindlichkeitserklärung auch den von den Buchdruckern in diesem Lohnkampf gestellten Forderungen von 10 Mark Zulage in der Spitze zu beharren. In denjenigen Königsberger Betrieben, die bis zum Freitag die Forderung nicht bewilligt haben, soll am Sonnabend in den Streik getreten werden. Es wurde sofort ein Streikkomitee gewählt, welches die Bewegung in der Hand hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0002

Von allen Rednern kam der Wunsch zum Ausdruck, daß es zentral gelingen möchte, eine für die Buchdrucker annehmbare Lohnzulage durch erneute Verhandlungen zu erreichen.

Auch in München Streikbeschluß der Buchdrucker.

München, 29. März. (Eig. Funkm.). Die Gehilfenschaft des Münchener Buchdruckgewerbes hielt am Mittwoch abend eine von über 1800 Teilnehmern besuchte Versammlung ab, in der die Entscheidung über die Aufrechterhaltung der Tarifkündigungen fallen sollte. Gegen 2 Uhr morgens erfolgte die geheime Abstimmung. Ueber 1500 Teilnehmer sprachen sich für den Streik aus und der kleinere Teil für die Annahme des Schiedsspruchs.

Leipzig und Stuttgart nehmen den Schiedsspruch an.

Die Buchdrucker in Leipzig und Stuttgart lehnten den Streik ab und beschlossen, die Kündigungen zurückzunehmen.

Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

Schiedsspruch des Tarifamts im Bereich des Bezirks Sachsen-Anhalt-Magdeburg.

In der Lohnbewegung im mitteldeutschen Baugewerbe fällte das Tarifamt im Bereich des Bezirks Sachsen-Anhalt-Magdeburg folgenden Schiedsspruch: „Zu den bisher geltenden Lohnsätzen tritt ein Zuschlag von 6 Pfennig pro Stunde für alle Lohnklassen und alle Berufsgruppen. Die Vereinbarung gilt vom Ablauf des alten Lohnabkommens ab bis zum 26. September 1928. Der Antrag auf Aenderung des Ortsklasseneinteilungsverzeichnisses wird abgelehnt. Die Parteien haben sich über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches bis zum 5. April 1928 zu erklären."

Ob mit diesem Schiedsspruch die Bewegung abgeschlossen ist oder das am 12. April 1928 in Berlin zusammentretende Haupt-Tarifamt eine endgültige Regelung treffen muß, hängt von der Stellungnahme der Tarifparteien ab. Unter Berücksichtigung der schon abgeschlossenen Lohnbewegungen anderer Industriezweige darf ausgesprochen werden, daß der Schiedsspruch sich im Rahmen der zutage tretenden Linie hält und daher sicher eine starke Wahrscheinlichkeit der Annahme desselben gegeben ist. —

Musiker und Ostseebäder. Zwischen dem Allgemeinen Deutschen Bäder-Verband und dem Deutschen Musiker-Verband ist ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der die Lohn- und Arbeitsbedingungen der in den Kurkapellen beschäftigten Musiker regelt. Von den Ostseebädern gehören aber nur Baabe a. Rügen, Kolberg, Misdroy und Schwartau bei Lübeck dem Allgemeinen Deutschen Bäder-Verband an. Die übrigen Ostseebäder sind dem Verband deutscher Ostseebäder E. V. angeschlossen. Dieser hat es abgelehnt, korporativ einen Tarifvertrag mit dem Deutschen Musiker-Verband abzuschließen und seinen Mitgliedern anheimstellt, einzeln mit dem Deutschen Musiker-Verband zu verhandeln. Bisher haben nur Göhren und Saßnitz a. Rügen den Tarifvertrag anerkannt. Unter den Ostseebädern, die den Abschluß eines Tarifvertrages ablehnen, bzw. sich in Schweigen hüllen, befinden sich: Ahlbeck, Brunshaupten, Heiligendamm, Heringsdorf, Sellin, Stolpmünde, Swinemünde, Timmendorferstrand, Zinnowitz. Ueber diese Bäder ist vom Deutschen Musiker-Verband nunmehr die Sperre verhängt worden.

Der Nahrungsmittel- und Getränke-Arbeiter-Verband tritt am 1. April ins Leben. Der neue Verband, der aus dem Zusammenschluß der Verbände der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, der Nahrungs- und Genußmittelarbeiter, der Fleischer und Berufsgenossen sowie der Böttcher und Weinküfer hervorgeht, umfaßt einen Mitgliederbestand von über 150 000.

Kleine Chronik.

Das Erdbeben in Norditalien

hat größere Verwüstungen angerichtet, als zuerst angenommen wurde. Die Erdstöße in Fruul dauerten mehr als zehn Sekunden und hatten den Einsturz zahlreicher Häuser zur Folge. Außer 12

Karte des Unglücksgebiets.

Getreten sind über 50 Schwerverletzte festgestellt worden. Die Bevölkerung von Friaul brachte die Nacht zum Mittwoch im Freien zu, da man mit Wiederholungen des Bebens rechnete. Auch im Arginostal sind mehrere Personen durch Einstürze schwer verletzt worden. Das Zentrum des Bebens, das auch in Prag und Wien deutlich verspürt wurde, befand sich in der Gegend nördlich von Udine am Abhange der Karnischen Alpen. In Cavazzo-Carnico sind drei Personen getötet und elf verletzt worden; 12 Häuser stürzten ein, die übrigen sind unbewohnbar geworden. Die Landstraßen weisen große Risse auf. In San Florino zählt man zwei Tote und mehrere Verletzte, in Chiacis zwei Tote, in Busea drei Tote. In Tolmein ist fast ein Drittel aller Häuser so schwer beschädigt worden, daß sie geräumt werden mußten. Auch das Krankenhaus von Tolmein mußte von den Insassen verlassen werden, da es Risse bekommen hatte. Der Turm des Domes von Tolmein droht zusammenzubrechen.

Wird die Ostsee salzhaltiger? Durch die wissenschaftlichen Untersuchungen der letzten Jahre ist festgestellt worden, daß der Salzgehalt der Ostsee immer mehr zunimmt. Die Ursachen und Wirkungen dieser Erscheinung sind allerdings noch nicht erforscht. Das Auftreten von Fischen, die bisher niemals in der Ostsee festgestellt wurden, ist zweifellos mit dem veränderten Salzgehalt des Meeres im Zusammenhang zu bringen. So wurde u. a. in letzter Zeit in der Nähe der Küste eine sonst nur in den nördlichen Meeren festgestellte Schellfischart „Polack" (Gadus pollachius) gefangen. Auch das starke Vorkommen des Lachses dürfte auf den vermehrten Salzgehalt der Ostsee zurückzuführen sein. Besonders in diesem Jahre sind an der ostpommerschen Küste auffallend große Mengen Lachs gefangen worden.

Der Rundfunk in England und Skandinavien. Die Zahl der Rundfunkhörer in England betrug Ende Januar dieses Jahres (einschließlich der an erblindete Personen ausgestellten Freigenehmigungen) 2 432 386. In Dänemark hat sich die Zahl der Rundfunkhörer im Laufe des Januar 1928 auf 200 789 erhöht, in Norwegen auf 62 923.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Der gescheiterte Schulstreik in Berlin.

Berlin, 29. März. (Eig. Funkm.). In einer von 500 Eltern besuchten Versammlung wurde am Mittwoch abend beschlossen, „im Vertrauen auf die am Sonnabend fallende Entscheidung des Kultusministeriums" den Schulstreik vorläufig zu beenden. Die Kinder sind daraufhin heute vormittag wieder vollzählig zum Schulunterricht erschienen.

Erhöhung der städtischen Arbeiterlöhne in Berlin.

Berlin, 29. März. (Eig. Funkm.). Der Berliner Magistrat hat am Mittwoch für die Gemeindearbeiter eine allgemeine Lohnzulage beschlossen. Danach werden die Löhne der städtischen Arbeiter im Voll-Lohnalter mit Wirkung vom 2. April dieses Jahres um 6 Pfennig und am 1. Oktober um 4 Pfennig pro Stunde erhöht. Die Stundenlöhne aller übrigen Arbeitskräfte erhöhen sich vom gleichen Tage im bestehenden Verhältnis. Diese Löhne gelten bis zum 31. März 1929. Das Voll-Lohnalter der städtischen Arbeiter wird vom 2. April ab von 24 Jahre auf 21 Jahre herabgesetzt.

Senatsumbildung in Hamburg.

Hamburg, 29. März. (Eig Funkm.). In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft wurde das für die Senatsumbildung entscheidende verfassungsändernde Senatsgesetz, nach dem die Zahl der Hamburger Senatoren von 15 auf 16 erhöht wird, mit den Stimmen der Koalitionsparteien gegen die deutschnational-kommunistische Koalition angenommen.

Und in Bremen.

Bremen, 29. März. (Eig. Funkm.). Die Verhandlungen über die Umbildung des Bremer Senats am Mittwoch haben zu einem Ergebnis geführt. Man kam überein, einen Senat von 11 Mitgliedern zu bilden, von den die sozialdemokratische Fraktion fünf Mitglieder und die beiden bürgerlichen Gruppen (Volkspartei und Demokraten) je drei Mitglieder stellen sollen. Für eine Uebergangszeit bis zum 31. März 1929 soll ein zwölfter Senator einer bürgerlichen Partei im Senat verbleiben.

Nationalistische Ausschreitungen in Oberschlesien.

Breslau, 29. März. (Eig. Funkm.). An dem an der deutsch-polnischen Grenze gelegenen Ort Scharley wurde der Ortsvorsitzende des Verbandes deutscher Katholiken auf der Straße mit Schlagringen und Messern überfallen. Seine Verletzungen sind so schwer, daß er wahrscheinlich ein Auge verlieren wird. Auch aus anderen Teilen Oberschlesiens werden neuerdings Mißhandlungen deutscher Staatsangehöriger durch Polen gemeldet. Es dürfte sich hierbei um Auswirkungen der von den deutschen Nationalisten vor wenigen Tagen veranstalteten unverantwortlichen Exzesse handeln.

Mussolinis Kulturkampf.

Rom, 29. März. (Eig. Funkm.). In Erwiderung auf die Papstrede vom letzten Sonntag hat Mussolini am Mittwoch das Verbot aller katholischen Jugendverbände angeordnet. Die katholischen Jugendverbände besaßen bisher neben den faschistischen Organisationen noch eine gewisse Bewegungsfreiheit. Sie werden sich nach den jetzigen Anordnungen entschließen, in den faschistischen Verbänden aufzugehen. Die seit Jahren bestehende Spannung zwischen Quirinal und Vatikan wird damit um einen erheblichen Prozentsatz vergrößert.

Brasilien kommt nicht mehr zum Völkerbund.

Paris, 29. März. (Eig. Funkm.). Nach einer Meldung des „Excelsior" wird Brasilien in den nächsten Tagen auf die Einladung des Völkerbundrates wieder in den Schoß des Genfer Bundes zurückzukehren, antworten und zwar in ablehnender Weise.

50 Jahre — Schauspieler.

Guido Thielscher,

der beliebte und im ganzen Reiche bekannte Komiker feiert sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Jahrelang war er mit der Masjary, mit Giampietro und Josephi die Hauptstütze des Metropoltheaters. Jetzt ist der urwüchsige und unverwüstliche witzige Künstler der Star des Berliner Lustspielhauses.

Lynchjustiz im Nonnenkloster.

Der „Einbruch" in das Nonnenkloster Lauterach bei Bregenz, bei dem der Eindringling, ein 25 Jahre alter Eisenbahner, sein Leben einbüßte, hat nun eine überraschende Aufklärung gefunden und zugleich ein trauriges Bild einer verkleriklisierten Volksbestie enthüllt.

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der „Einbrecher" lediglich die Absicht hatte, eine ihm in Liebe zugetane junge Nonne heimlich zu besuchen, wofür er den einzig möglichen Weg durch das Fenster wählte. Die Oberin des Klosters hatte aber vorher schon Lunte gerochen, wechselte die Zelleninsassinnen aus, sodaß anstelle der jungen Nonne eine alte den feurigen Romeo empfing. Sie schlug Lärm, alsbald läutete die Sturmglocke des Klosters und als erster drang der Obmann der klerikalen Heimwehr mit gezogenem Revolver ins Kloster ein. Als er im Gang einen Mann im Handgemenge mit zwei Nonnen erblickte, schoß er sofort aus unmittelbarer Nähe auf den „Einbrecher", der mit einem Bauch- und zwei Brustschüssen zusammenstürzte. Diese Ueberwältigung war keine Heldentat, da der junge Eisenbahner völlig unbewaffnet war und sicher auch ohne die tödlichen Schüsse an der Flucht hätte gehindert werden können.

Inzwischen waren weitere Dorfbewohner herbeigeeilt, und was sich nun abspielte, hatte mit Hilfeleistung wahrhaftig nichts mehr zu tun. Mit unbändiger Rohheit wurde von allen Seiten auf den am Boden liegenden Schwerverletzten eingeschlagen, er wurde brutal mißhandelt und schließlich an den Füßen aus dem Kloster hinausgeschleift. Das gelang es einigen verständigen Leuten, die rasend gewordenen Klosterrächer von ihrem Opfer abzubringen und es hinter den Mauern des Armenhauses vor der Meute zu schützen. Aber es war zu spät, der arme Kerl starb wenige Stunde nach seiner Einlieferung in das Bregenzer Spital an den Folgen der an ihm verübten Lynchjustiz. Zu spät auch erkannte man, daß es sich um den Sohn eines frommen Klosternachbarn handelte, der selbst Mitglied des christlichen Arbeitervereins war.

Im Kölner Wohnungsamt ist man großen Wohnungsschiebungen auf die Spur gekommen. Der frühere Angestellte Dr. Leidecker, der bereits entlassen worden ist, hat von verschiedenen Mietern, die auf dem Wohnungsamt Wohnung suchten, Beträge von 50 bis 100 Mark angenommen und diese Mieter dann bei der Zuteilung der Wohnungen bevorzugt. Die Staatsanwaltschaft ist bemüht, noch weitere Fälle ausfindig zu machen, ferner die Leute festzustellen, die dem unredlichen Angestellten die Bestechungsgelder zugewendet haben. Es wird ferner nachgeprüft werden ob diese durch die Bestechungen nachgewiesenen Wohnungen von den jetzigen Inhabern nicht dem Wohnungsamt wieder zur Verfügung gestellt werden müssen.

Drei Flieger getötet. Ueber Toluca (Mexiko) stürzte ein Passagierflugzeug, das sich auf dem Wege von Arizona nach Mexiko-City befand, ab. Die gesamten Insassen, drei von dem früheren Präsidenten Obregon eingeladene Amerikaner, darunter der Dollmillionär Rosso, wurden getötet.

Das siebenjährige Martyrium einer Ehe

wurde am Mittwoch vor dem Potsdamer Schwurgericht aufgerollt. Angeklagt ist die Hutgarnierin Frieda Schmidt, die beschuldigt wird, in der Nacht zum 9. November 1927 ihren Ehemann, den Gießereiarbeiter Emil Schmidt aus Luckenwalde vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Frau ist durch ein Filmstück zur Ermordung ihres Mannes mitveranlaßt worden.

Die Angeklagte heiratete im April 1920, ohne zu wissen, daß ihr Mann notorischer Säufer war. Jahrelang wurde sie von ihrem ständig betrunkenen Mann, der Geld und Wirtschaft vertrank, brutal mißhandelt. Eines Tages führte eine Freundin die Angeklagte in eine Kinovorstellung. Der Inhalt des Stückes zeigte die Schrecknisse einer Ehe: der Ehemann vertrank Haus und Hof und wurde schließlich von seiner Frau ermordet. Seit diesem Kinobesuch war die Angeklagte wie umgewandelt. Sie hatte nur den einen Gedanken, so, wie im Film, müßte auch ihr Peiniger enden. Als eines Tages der Ermordete wieder total betrunken nach Hause kam, sich in eine Ecke warf, um sofort einzuschlafen, riß der Frau die Geduld, zumal sie erfahren hatte, daß ihr Mann ihr 12 Mark entwendet hatte, für die sie sich ein Paar Lackschuhe kaufen wollte. Die Frau schlich leise in das Zimmer, in dem ihr Mann schlief, drehte den Gashahn auf und fuhr dann nach Berlin. — Zu der Verhandlung sind 36 Zeugen und 5 medizinische Sachverständige geladen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Wirtschaftlicher Teil.

Ueber die Entwicklung am Geldmarkt

wird uns u. a. folgendes geschrieben: Die Ueberwindung des diesmaligen Quartalsultimos wird sich besonders schwierig vollziehen, da Wirtschaft, Landwirtschaft und öffentliche Stellen mit großen Ansprüchen an den Geldmarkt herantreten. Dazu kommt, daß jetzt die Zinsen auf die Reparationsschuldverschreibungen der Industrie in Höhe von 125 Millionen Mark zugunsten des Reparationsagenten vom Geldmarkt abgezogen werden. Aus dieser Entwicklung erklärt sich die stärkere Nachfrage unserer Banken nach ausländischem kurzfristigen Geld. Hoffentlich wird dadurch nicht das wieder in Gang kommende Anleihegeschäft mit dem Auslande gestört. Eine zu große kurzfristige Verschuldung könnte sich unangenehm bemerkbar machen und vor allem die Aufnahme von ausländischem Kapital für den Wohnungsbau hindern.

Abgesehen von den besonderen Gefahren des Quartalsultimos ist die Lage am Geldmarkt nicht als ungünstig zu bezeichnen. Es kann zum Beispiel damit gerechnet werden, daß die zu erwartenden amerikanischen Freigabegelder eine fühlbare Erleichterung bringen werden, die eine Versorgung der Industrie mit den nötigen Betriebsmitteln bei zunehmender Konjunktur wesentlich erleichtert.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 27. März. Städtischer Schlacht- und Viehhof. Marktbericht der Notierungskommission. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Auftrieb 864 Rinder, und zwar 87 Ochsen, 227 Bullen, 409 Kühe, 141 Färsen, 38 Fresser, 1094 Kälber, 342 Schafe, 3378 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt 111 Rinder, 47 Kälber, 211 Schafe, 443 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht in Reichsmark. **I. Rinder.** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 1. jüngere 53—58, 2. ältere ——, b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere ——, 2. ältere 45—52, c) fleischige 39—41, d) gering genährte ——. B. Bullen: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 53—57, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 47—52, c) fleischige 43—46, d) gering genährte ——. C. Kühe: a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwerts 46—50, b) sonstige vollfleischige und ausgemästete 40—45, c) fleischige 30—39, d) gering genährte 18—29. D. Färsen (Kalbinn.) a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 53—58, b) vollfleischig 48—52, c) fleischige 41—46. E. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 40—50. — **II. Kälber.** a) Doppellender, bester Mast 105—135, b) beste Mast- und Saugkälber 75—90, c) mittlere Mast- und Saugkälber 60—74, d) geringe Kälber 40—58. — **III. Schafe.** a) Mastlämmer und jüngere Mastlammel 1. Weidemast ——, 2. Stallmast 52—56, b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlammel und gut genährte Schafe 46—52, c) fleischiges Schafvieh 41—45, d) gering genährtes Schafvieh ——. — **IV. Schweine.** a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 48—50, b) vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht 48—52, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund Lebendgewicht 48—52, d) vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht 46—49, e) fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht 40—46, f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht ——, g) Sauen 40—45. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 130 Rinder u. 500 Schweine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0003

Guter Osterkuchen
erhöht die Festesfreude
Sie backen ihn mit unseren Backartikeln !

die mit Fleiß und mit Bedacht ausgesucht sind und zu zeitgemäßen Preisen verkauft werden.

Kaisermehl „Bördeblüte" 5 Pfd. Leinenbeutel nur 135 ₰
für feinste Gebäcksorten 1 Pfund nur 25 ₰
Weizenmehl „Backfein" 70% . . . 1 Pfund nur 21 ₰
Das allerfeinste Backmehl „Diamant" 5 Pfund Papierbeutel nur 165 ₰

Mandeln Ia. süße . ¼ Pfund nur 43 ₰
Mandeln Riesen . ¼ Pfund nur 60 ₰
Haselnußkerne . . ¼ Pfund nur 28 ₰
Mandel-Ersatz hochfein 1 Pfd. nur 60 ₰
Kokosschnitzel, süß . 1 Pfund nur 60 ₰
Blaumohn, sehr gut 1 Pfund nur 60 ₰
Zitronat großstückig ¼ Pfund nur 40 ₰

Rosinen, ausger. Frucht 1 Pfd. nur 56 ₰
Rosinen Sonderglanz . 1 Pfd. nur 68 ₰
Sultaninen, gt. h. Frucht 1 Pfd. nur 84 ₰
Sultaninen Sonderklasse 1 Pfd. nur 84 ₰
Sultaninen „Non plus ultra" 1 Pfd. 96 ₰
Korinthen I sehr gut 1 Pfund nur 68 ₰
Korinthen Gartenfrucht 1 Pfd. nur 76 ₰

Blitz-Margarine, die Hausmarke . 1 Pfund nur 53 ₰
Li und Lo Margarine, für alle Zwecke 1 Pfd. nur 68 ₰
Alu die Feinkost-Margarine . . . . 1 Pfund nur 90 ₰
Elbin Palmbutter, das 100%ige Kokosfett 1 Pf. nur 62 ₰
Das echte Palmin von Schlinck . . . 1 Pfund 85 ₰
Gem. Melis, beste Süßkraft . . . . . 1 Pfund nur 28 ₰
Gem. Raffinade, ff. gem. . . . . 1 Pfund nur 31 ₰
Puder-Raffinade, allerfeinste . . . 1 Pfund nur 35 ₰
Allerhochfeinste Molkereibutter ½ Pfd.-Stck. nur 109 ₰

Gemüse-Konserven
Früchte-Konserven
Weiß-, Rot-, Südweine
Delikatessen, Käse
Süßwaren, Schokoladen

Ihre Zunge und Ihr Gaumen werden entscheiden, daß unsere Qualitäten preiswert sind!

Naverma-Haus

Empfehle in der Markthalle:
Lebende
Spiegel-Karpfen
Portions-Schleie,
Hechte, Aale und Bleie
Lebendfisch
Flußzander, Steinbutt, Rotzungen, Schollen, Seehecht, Schellfisch, Kabliau, Goldbarsch, Seelachs und Fischfilet.
Als besonders preiswert:
Backschollen Pfd. 35 Pf.
gr. grüne Heringe 2 Pfd. 25 Pf.
W. Mühlenhoff
Braunschweigerstr. 7, Fernsprecher 2481.

Frische Seefische
gr. Heringe, Marinaden und Bücklinge empfiehlt
K. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Hamburger Fischhalle
Martiniplan 33.
Fernsprecher 2172.
Lebende Schleie und Karpfen.
Täglich frische Seefische
ff. Räucherwaren.
Matjesheringe.
Rhein. Apfelkraut

Heute Freitag frisch
geschlachtet!!
Ab 10 Uhr:
Stichfleisch mit Brühe.
Albert Willia,
Seydlitzstraße 31.

Empfehle zum Feste:
pr. Schmalz
zum Backen.
Gustav Pupke,
Gröperstraße,
Ecke Ochsenkopfstraße.

Jung. fett. Rindfleisch
Pfd. 90 Pfg., Rouladen Pfund 1.20 Mk.
prima Mastzeigenhammelfleisch, nur das Beste vom Besten. Pfd. 40 bis 60 Pfg., Schinkenhammelfleisch, Pfd. 60 bis 80 Pfg., Rinderleber, -Herz, -Lunge, -Euter, frisch u. gekocht, Wasserleber Landwurst Pfund 1.00 Mk.
Franziskanerstraße 25

Thale a. H.

Verkaufe morgen Freitag u. Sonnabend frisches, junges
Rindfleisch und Gehacktes
Pfund 80 Pfg.
Fleischermeister
Albert Riegeler
Roßtrappenstraße 10—11.

Verkaufe Freitag und Sonnabend frisches
fettes Schmorfleisch
sowie Kochwurst, harte Schlackwurst mit Schweinefleisch, geräucherten und gekochten Schinken.
Roßschlächterei
Wilhelm Bierstedt,
Thale am Harz,
Roßtrappenstr. 10/11.

---

31. (257.)
Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
307 000 Gewinne von 500 000 R.-Mk.

300 000	200 000	100 000	75 000	50 000	25 000
10 000	5000	3000	2000	1000	R.-Mk. usw.

Wollen Sie an dieser größten Kapitalien-Verlosung teilnehmen,
Bestellen Sie schnell ein Los, bevor wieder ausverkauft ist.

	1/8	1/4	1/2	1/1 Los
je Klasse:	3.-	6.-	12.-	24.- R.-Mk.

Zahlung kann auf Wunsch gestundet werden
Sie können mit monatlich 3.— R.-Mk. schon 50 000 R.-Mk., im günstigsten Falle sogar 100 000 R.-Mk. bar gewinnen!
Ziehung 1. Klasse: 20. und 21. April
Strobach, staatl. Lotterie-Einnehmer **Kühlingerstr. 3**
Fernsprecher 2850. Postscheckkonto: Magdeburg 9132.

Große Auswahl in
Geschenk-Artikeln
Rauchservice - Bowlen - Nickel-Kaffeeservice
Kaffee-, Tee-, Eßservice - Wasch-, Holz- und Küchen-Garnituren - Wein-, Bier-, Likörgläser.
Bestecke - - - - Löffel - - - - Emaille-Geschirr
Billige Preise!
Billige Preise!
Für Vereine besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit.
Hoheweg 38 **Minna Harpke** Hoheweg 38

Voranzeige! **Achtung!** Voranzeige!
Grammophon-Konzert

Stadtpark (Großer Saal) — Stadtpark (Großer Saal)
Dienstag, den 3. April 1928, abends 8 Uhr
Polyfar-Panatrope
der unerreichteste Apparat der Welt!
Klassische Musik / Moderne Musik / Tanzeinlagen / Ueberraschungen
Solotanz: Tanzlehrer Apelt und Frau und die sechs Polyfar-Tanz-Girls
Den Wünschen der Besucher entsprechend sind numerierte Plätze eingerichtet und zwar: Loge 1.00 Mk., I. Saalsitz 50 Pfg. u. II. Saalsitz unnumeriert und Galerie 30 Pfg. Karten sind ab Freitag im Geschäft, Martiniplan und an der Abendkasse zu haben.
Es ladet höflichst ein Musikhaus Eduard Barth.
Größte Musik- und Tanz-Sensationen!

Strick-Kleider
Pullover, Lumberjacks, Strickjacken u. Westen
empfehle in großer Auswahl und prima Qualitäten sehr billig
Otto Hager
Paulsplan 2. Kein Laden.

Es lohnt sich für jede Hausfrau!
Zahle erhöhte Preise für Lumpen, Knochen, Papier, Auto- u. Fahrradschläuche und Autodecken.
Ullrich, H. d. Münze 14, Freie Abholung zu jeder Tageszeit

Um mein großes Lager in
Likören
Kantorowicz, Rückforth usw.
weiter zu räumen, gebe ich diese zu
Einkaufspreisen
ab. — Günstige Gelegenheit zu
preiswert. Ostergeschenken
J. Schuhardt
vorm. Jul. Waeser
Hoheweg 8.

Zur Konfirmation
empfehle schöne blühende **Topfpflanzen**
W. Fredersdorf, Gärtnerei, Schützenstr. 8.

Zum Schulanfang
empfehle ich
Schultüten
und alle
Süßigkeiten
in anerkannt guter Qualität und großer Auswahl
Der Zuckerbäcker
Halberstadt
Heinrich-Juliusstr. Kühlingerstr. 28

Warnung!!
Warne hiermit jeden, über meine Person unwahre Gerüchte zu verbreiten, andernfalls ich gerichtl. vorgehen werde.
Hermann Westendorf,
Bau-Unternehmer,
Sargstedt.

Zur Schulentlassung!
Empfehle blühende
Topfpflanzen,
Gleichzeitig empfehle zur Aussaat alle Sorten Sämereien, hochkeimfähig.
W. Grüngreiff,
Gartenbau, Gröperstr. 69.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

Inserieren bringt Gewinn!!

Fahrräder Nähmaschinen Sprech-Apparate
kauft man am besten mit kleiner Anzahlung bei
Otto Müller
Beckerstraße Nr. 8
Reparaturen aller Art werden gewissenhaft in eig. Werkstatt ausgeführt

---

Trauringe
ingenlos, eigene Fabrikation, in jeder Breite und Feingehalt, unter Ausschaltung des üblichen Zwischenhandels
direkt an Privat
daher billigst und Qualität
Carl Schickerling
Goldschmiedemeister
Halberstadt Quedlinburg

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Zur Konfirmation:
Gebr. Schmidts Kaffee — das köstliche Getränk!!
Frisch vom Röstapparat — in die Kaffeetasse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 77. Freitag, 30. März 1928. 3. Jahrgang.

Provinzialausschußsitzung in Zeitz.

Zeitz, 28. März 1928.

Der Provinzialausschuß hat seine 4. diesjährige Sitzung in der Stadt Zeitz abgehalten und damit die Besichtigungen des dortigen Landeserziehungsheimes und des im Provinzialbesitz befindlichen Schlosses Moritzburg verbunden. Bekanntlich schweben seit längerer Zeit Verkaufsverhandlungen mit der Stadt Zeitz über das historische Gebäude. Bei der Besichtigung des Landeserziehungsheims gewann der Ausschuß Einblick in das Anstaltsleben. Durch mannigfache Darbietungen in turnerischer, sportlicher und künstlerischer Beziehung wurde der Geist der Arbeit an den Fürsorgezöglingen deutlich. Am Vorabend des Sitzungstages vereinigten sich die Ausschußmitglieder und die Beamten der Landesdirektion mit den führenden Persönlichkeiten der Stadt Zeitz bei einem wohlgelungenen Begrüßungsabend, zu dem die gastfreie Stadt eingeladen hatte, zu lebhaftem Gedankenaustausch. Die besondere Struktur der Stadt Zeitz in geschichtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung und ihre Bedeutung für das Leben der Provinz Sachsen kamen in Ansprachen des Oberbürgermeisters Löffler-Zeitz und des Provinzialausschußvorsitzenden, Oberbürgermeisters Weber-Halberstadt, zur Geltung. Der letztere streifte bei Erwähnung der Grenzlage von Zeitz die mitteldeutsche Frage und betonte, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten trotz allen Widerständen und Mißverständnissen s. Zt. doch zu der angestrebten Grenzbereinigung führen würden.

Am Mittwoch vormittag wurde zunächst das alte Barock-Schloß Moritzburg und sein Gelände eingehend besichtigt. In der anschließenden Sitzung wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Die Wahl einer Baukommission, über deren Bestimmung gelegentlich des Provinzial-Landtages schon berichtet wurde, ergab folgende Zusammensetzung:

Aus dem Provinzial-Landtage wurden gewählt:

Die Abgeordneten Oberregierungsrat Dr. Jacobi-Erfurt, Stadtrat Walther-Erfurt, Bauunternehmer Ecke-Aken, ferner die Stadtbauräte der Großstädte Halle, Magdeburg und Erfurt Goederitz, Joost, Boegel; ferner die Herren Geschäftsführer Plumbohm-Magdeburg und Malermeister Fricke-Passendorf, außerdem die Provinzialausschußmitglieder Oberbürgermeister Weber-Halberstadt, Parteisekretär Holzweißig-Torgau, Landwirt von Kalben-Wienau, Oekonomierat Lorenz-Geismar. Infolge des Todes des Oberamtmanns Linder-Erfurt und des Fortzuges des Buchdruckereibesitzers Dr. Carlsohn Halle a. S. war die Ersatzwahl von zwei stellvertretenden Mitgliedern der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt vorzunehmen. Es wurden gewählt: Herr Bankdirektor Roscher und Herr Landwirt Drude-Emersleben, beide Abgeordnete des Prov.-Landtages.

Die Wahlen zur Mitteldeutschen Landesbank hatten folgendes Ergebnis: Als Mitglieder des Hauptausschusses dieses Instituts wurden gewählt: Die Herren Oberbürgermeister Weber, Oberbürgermeister Dr. Rive, Generaldirektor Bothe, Landesrat Hähnsen, Landesrat Sell, Oberbürgermeister Beims, Landrat a. D. von Engelbrechten-Alow, Bürgermeister Unger, Bankdirektor Roscher, Landrat Boer, Landrat Dr. Fritzschen, Landrat von Trebra. Zu ihren Stellvertretern wurden bestimmt: Oberbürgermeister Löffler, Oberamtmann Fricke, Generaldirektor von Krosigk-Magdeburg, Direktor Rahe, Geschäftsführer Plumbohm, Landrat Lukas, Landrat Müller-Neuhaldensleben, Parteisekretär Holzweißig, Bürgermeister Dr. Engel-Schleusingen, Oberbürgermeister Willigmann, Landwirt von Kalben, Stadtrat Fuchs. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Oberbürgermeister Weber, Oberbürgermeister Dr. Rive, Generaldirektor Bothe, Oberbürgermeister Beims, Landrat von Trebra, als deren Stellvertreter: Landesrat Hähnsen, Landrat a. D. von Engelbrechten-Alow, Bürgermeister Unger, Bankdirektor Roscher, Landrat Boer.

Der Provinzialausschuß beschloß, sich an der Gründung einer Flughafen-Gesellschaft in Magdeburg mit einem Betrage von 50 000 M zu beteiligen. Der Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft für die Provinz Sachsen wurde der ungedeckte Aufwand für das Rechnungsjahr 1927 in Höhe von 7500 RM. erstattet. Zur Erweiterung des Geländes des Landeserziehungsheims Nordhausen wurde der Ankauf von 1,7 ha Ackerland zugestimmt. Dem Landesverband des Vereins für das Deutschtum im Auslande wurde ein Darlehn gewährt.

In Magdeburg wird im Jahre 1929 der 23. Deutsche Geographentag stattfinden. An der wissenschaftlich bedeutsamen Tagung werden etwa 1000 Geographen aus Deutschland und Oesterreicht teilnehmen. Die Provinz-Universität Halle a. S. ist an der wissenschaftlichen Ausgestaltung der Tagung stark beteiligt. Die Arbeiten des Kongresses werden u. a. auch der Mitteldeutschen Frage gelten. U. a. ist die Anfertigung einer großen Reliefkarte des mitteldeutschen Gebiets geplant. Die Stadt Magdeburg unterstützt den Kongreß in großzügiger Weise. In Ausführung eines Provinzial-Landtags-Beschlusses bewilligte der Ausschuß den Betrag von 20 000 RM.

Mit Hochwasser-Entschädigungen mußte sich der Provinzial-Ausschuß wiederum befassen. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die dem Kreise Osterburg aus Anlaß der Ueberschwemmung 1926 gegebenen Kredite wurden niedergeschlagen. Von dem aus Anlaß der Ueberschwemmung 1924 von der Provinz Sachsen gegebenen Kredite von 1 000 000 RM. werden 400 000 RM. niedergeschlagen, unter der Bedingung, daß der Staat der Provinz 200 000 RM. erstattet.

Nach eingehender Beratung stimmte der Ausschuß auf Grund der durch den Landtag erteilten Ermächtigung dem **Verkauf der Provinzialanstalt Schloß Moritzburg an die Stadt Zeitz** zum Preise von 360 000 RM. zu, behielt sich aber die Verfügung über einige Kunstschätze der Kirche vor.

Die Staatsregierung teilte dem Ausschuß die beabsichtigte Veränderung der Provinzgrenzen an einigen Stellen mit. Der Kreisausschuß Wernigrode hatte beantragt, einen Teil des Gutsbezirks Elend, der zur Provinz Hannover gehört, zur Gemeinde Schierke umzugemeinden. Der Kreisausschuß in Jüterbog und die weiteren hannöverschen Instanzen haben sich damit einverstanden erklärt. Eine weitere Veränderung ist an der Grenze der Provinz Brandenburg geplant, wo der Gutsbezirk Jahmo im Kreise Wittenberg aufgelöst werden soll. Er gehört wirtschaftlich zu dem ebenfalls aufzulösenden Gutsbezirk Assau, Kreis Zauch-Belzig, in der Provinz Brandenburg. Auch hier sind alle beteiligten Instanzen mit der Neuregelung einverstanden. Der Provinzialausschuß stimmte dieser Veränderung der Provinzgrenzen zu.

Die nächste Sitzung wird am 23. Mai 1928 in Ziegenrück stattfinden.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 29. März.

Eine Wohnungsbau-Statistik.

Das Reichsstatistische Amt weist für das Jahr 1927 rund 104000 in deutschen Groß- und Mittelstädten neu erstellte Wohnungen nach, wovon 10,6 Prozent (1926 gleich 13,6 Prozent) von öffentlichen Körperschaften und Behörden, 48,4 Prozent (1926 gleich 44,9 Prozent) von gemeinnützigen Baugesellschaften und 41 Prozent (1926 gleich 41,5 Prozent) von sonstigen privaten Bauherren gebaut wurden. Rein zahlenmäßig betrachtet, hat sich der Anteil der gemeinnützigen Gesellschaften am Wohnungsbau vergrößert. Die Statistik faßt aber unter „gemeinnützige Baugesellschaften“ alle Gesellschaften zusammen, die sich als gemeinnützig bezeichnen. Bekannt ist jedoch, daß hinter vielen sogenannten gemeinnützigen Baugesellschaften privates Kapital steckt, das die „Gemeinnützigkeit“ benutzt, um sein Schäfchen ins Trockene zu bringen. Trotzdem überwiegt die gemeinwirtschaftliche Bautätigkeit (Bauten durch öffentliche Hand und Genossenschaften) bei weitem die private Bautätigkeit. Von gemeinnützigen Baugesellschaften und Behörden zusammen wurden nämlich im Berichtsjahr 56,6 Prozent der Wohnungsgebäude, gegenüber 55,6 Prozent im Vorjahr, mit 59 Prozent (1926 gleich 58,5 Prozent) der in den Wohngebäuden befindlichen Wohnungen errichtet. Ohne Zweifel kommt darin die Tendenz zum Ausdruck, daß der Anteil der gemeinnützigen Baugesellschaften und Behörden am gesamten Wohnungsbau steigt, während der Anteil der Privaten zurückgeht.

Die Städte fordern Auslandskredite.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat einstimmig einer Entschließung zugestimmt, in der es u. a. heißt:

„Die deutschen Städte sind infolge Versagens des inländischen Kapitalmarktes zur Befriedigung ihrer dringenden wirtschaftlichen und produktiven Ausgaben auf den ausländischen Kapitalmarkt angewiesen. Eine unterschiedliche Behandlung der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Wirtschaft ist in keiner Weise gerechtfertigt. Durch künstliche Absperrung des ausländischen Kapitalmarktes werden die deutschen Städte gehindert, ihren international anerkannten hohen Kredit zugunsten der gesamten deutschen Wirtschaft auszunutzen. Die Gemeinden sind bereit, für das Jahr 1928-1929 an der Aufstellung eines Gesamtplanes für den dringlichsten Auslandsanleihebedarf mitzuarbeiten, der den reparationspolitischen Gesichtspunkten und den Verhältnissen am ausländischen Kapitalmarkt Rechnung trägt. Von der Ueberzeugung erfüllt, daß die den deutschen Städten obliegende Arbeit für Staat und Volk nur auf der Grundlage gemeindlicher Selbstverwaltung und Selbstverantwortung geleistet werden kann, richtet der Vorstand des Deutschen Städtetages an die **Reichsregierung das dringende Ersuchen**, nunmehr mit größter Beschleunigung die Hemmungen zu beseitigen, die einer sofortigen Erschließung des ausländischen Anleihemarktes entgegenstehen.

Die Brikettpreise.

Erhöhung der Sommerpreise auf Umwegen.

Der Reichskohlenrat hat die Anträge des Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlensyndikats auf Erhöhung der Brikettpreise vorläufig abgelehnt. Die Entscheidung soll solange vertagt werden, bis ein Gutachten über die Ausschreibungen der Werke, das von Prof. Dr. Schmalenbach aus Köln verfaßt wird, vorliegt.

Die Braunkohlenindustriellen haben es aber verstanden, auf Umwegen eine **Preiserhöhung für Hausbrandbriketts** um eine Mark pro Tonne durchzusetzen. Mit dem Monat April treten nämlich die Sommerpreise in Kraft. Im Jahre 1927 wurde der Hausbrandbrikettpreis von 15 auf 12 Mark ermäßigt, für 1928 ist jedoch nur eine Ermäßigung um 2 auf 13 Mark vorgenommen worden.

Wir sind die stärkste der Partei'n,
doch müssen wir noch stärker sein,
um alle Gegner zu besiegen!
Parteigenossen!
Werbt unermüdlich für die Partei!
Werbt unablässig für unsere Presse!

Bruno Jürgens Liebe

Roman von Johannes Lüther.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Bruno ihn öffentlich einen Schurken genannt, hatte man erwartet, Lend werde sich bei der Direktion beschweren und Jürgens würde entlassen oder wenigstens auf Gründers Meldung hin einen strengen Verweis erteilt bekommen.

Nichts von all dem geschah. Die Angelegenheit schien eingeschlafen. Da vernahm man zum Erstaunen aller, der Prokurist habe seine Kündigung eingereicht und um die Erlaubnis nachgesucht, sofort aus den Diensten der Handelsbank ausscheiden zu dürfen. Die wurde ihm, weil er längst auch bei seinen Vorgesetzten nicht mehr beliebt war, zu seinem größten Aerger ohne Einwendungen gegeben. Er hatte gehofft, man würde ihn bestimmt vor Ablauf des Kündigungstermins nicht ziehen lassen. Nun siedelte er, wie es hieß, nach Berlin über.

Bruno schloß sich in den nächsten Wochen Else Klüger enger an. Sie nannten sich bald bei ihren Vornamen und du. Else war darüber sehr beglückt und sah die Zeit nicht mehr ferne, da sie den Freund Bräutigam heißen würde. Wenn er auch bislang kein Wort der Liebe zu ihr gesprochen, sondern nur freundschaftlich, vertrauensvoll, herzlich und kitterlich war, einmal müßte sich, war sie überzeugt, doch ein anderes wärmeres Gefühl für sie in seinem guten Herzen regen; einmal würde die glückselige Stunde nahen, da er zu ihr sagte: „Else, ich hab dich lieb“.

Ja, einmal müßte die Stunde kommen, einmal, wenn sie auch noch lange darauf warten sollte. O, wie sie sich danach sehnte, wie sie sich schon jetzt darauf freute, die Ahnungslose, die nicht wußte, daß der blonde Mann, wenn er während ihrer gemeinsamen Spaziergänge oft still und schweigsam an ihrer Seite schritt, noch an die Eine dachte, die ihn betrogen, daß es ihn noch mit gewaltiger Sehnsucht zu der zog, die ihn verlassen.

Und hätte sie es gewußt, sie hätte es nicht begriffen. Bruno sagte es ihr nicht, daß seines Herzens Fühlen noch nach der anderen strebte. Er hoffte selbst, daß er einmal seiner Sehnsucht, die ihm weder bei Tage noch bei der Nacht Ruhe ließ, Herr werde. Er glaubte es selbst, daß er einmal die kleine, treue Else, so hieß er sie wohl im stillen, dankbar lieben werde, lieben mit noch größerer Liebe als die, die er der Unwürdigen geweiht, so nannte er Nelly trotz seiner Sehnsucht.

Und Else war so besorgt um ihn, nahm ihm im Geschäft manche Arbeit ab, hatte es durchgesetzt, für ihn die Wege zur Wäscherin und zum Schneider gehen zu dürfen, bügelte und besserte seine Kleider aus, suchte ihn mit der größten Mühe zu verstehen, wo ihre Ansichten auseinandergingen, und bestrebte sich dabei doch, ihm ihre innige Liebe zu verhüllen, damit er nicht denke sie wolle sie ihm aufdrängen.

Bruno fühlte sich wohl bei ihr, so wohl, daß er die andere allmählich mehr und mehr vergaß und immer zärtlicher für Else empfand.

Brunos Herzenswunden schienen nach einigen Wochen wirklich vernarbt, sein Sehnen erkaltet. Else Klüger wähnte sich nahe am Ziele.

Da fiel dem jungen Bankbeamten eines Mittags als er nach dem Essen das Buch „Werthers Leiden“ aufschlug, ein Bild von Nelly entgegen, das er verloren geglaubt hatte. Lange betrachtete er es. Nelly hatte es ihm, wie er sich erinnerte, kurz vor der Verlobung geschenkt. Es stellte die einstige Braut in dem Kleide dar, das sie an dem Sonntag getragen, da er ihr endlich seine Liebe gestehen durfte. Wann war das? Wie geschah es?

Er sann zurück und sah vor seinen Augen einen einsamen, sonnenüberglänzten Weg zwischen weiten Wiesen und Feldern erstehen, und dann einen vermuschenen dämmerigen Wald, in dem die Vögel sangen. Nelly und er schritten über schwellende Moose, sie plauderd, er schweigend und liebedürftig, schweigend, bis er es aussprach, was sein Herz glühend erfüllte. Dann gab's nur Küsse, Küsse und Rausch. Die Küsse brannten jetzt wieder auf seinen Lippen wie damals noch, als er sich erhoben und den Kuckuck rufen gehört hatte. Ach, der Kuckuck. Damals hatte er gefragt: „Bedeutet er mir Glück, dein Ruf?“ Glück? Nein, das Glück war dahin wie der verklungene Vogelruf im Walde.

Der Sinnende seufzte schwer, trat zum Fenster, Kühle suchend für das heiße Blut, das wieder nach der Einen schrie.

Als er zum Dienst ging, steckte er das Bild in seine Brieftasche, und bei der Arbeit schaute er es zuweilen heimlich und verlangend an. Abends galt wie früher jeder Gedanke Nelly, besuß seine Sehnsucht nach ihr größere Glut und unwiderstehlichere Kraft denn je. Aber er wehrte sich. Vergebens.

Else, mit der er einen Spaziergang verabredet hatte, konnte sich sein verschlossenes und leidendes Wesen nicht erklären. Sie litt um ihn und mit ihm, litt an ihrer Hilf- und Ratlosigkeit.

Während sie außerhalb der Stadt zwischen lange abgeernteten Feldern wandelten, fragte sie ihn:

„Bruno, was quält dich? Sag's mir“.

Eine Weile schwieg er, er wußte, daß er ihr Schmerz bereiten, wenn er Antwort gab, und mochte sie nicht betrüben, die auf seine Liebe wartete. Aber sie fragte wieder, so dringend und flehend, daß er die Qual ihrer Ungewißheit erfaßte und wenigstens die zu lindern suchte. Er bekannte:

„Die andere, ich kann sie nicht vergessen“, und sagte, als er sah wie Else erbleichte, tröstend, vertröstend und ihr noch Hoffnung lassend: „Wenigstens so schnell nicht, heute noch nicht. Mich hat die Sehnsucht wieder gepackt“.

Else war's, als stoße er ihr einen Dolch in die Brust. Sie hätte aufschreien mögen vor Marter und Wehe. Daß er ihr das verraten mußte! O, sie hätte ihm zeigen mögen, wie wenig die Andere sein Gedenken verdient hatte. Doch nein, sie wollte nicht auf Kosten der anderen gewinnen.

Sich mühsam aufrechterhaltend blieb sie an seiner Seite. Einen Moment hatte er eben an das Leid der kleinen Else gedacht. Jetzt hatte er es vergessen, war der leinnehmende Gedanke untergegangen in dem, was ihn selbst bestürmte. Nur das Bewußtsein hatte er: Jetzt darfst du nichts mehr sagen. Und unter Aufbietung aller Kräfte hielt er es zurück, was, nachdem die Mauer der Verschlossenheit einmal durchbrochen war, noch zum Lichte wollte aus dem brodelnden Herzensschacht . . .

* * *

Bruno saß über ein großes Geschäftsbuch gebeugt und machte langsam und mit müder Hand seine Eintragungen. Zuweilen stützte er grübelnd seine an den Schläfen eingefallene Stirn in die Linke und ließ die Feder ruhen. Nicht lange, so nahm er die Arbeit jedoch wieder auf. Else, die ihn von ihrem Platz aus unauffällig beobachtete, sah, wie er sich dann stets zusammennahm, sich gleichsam einen innerlichen Ruck gab. Sie sah auch, daß seine Wangen bleich und schmal geworden, daß seine verkniffenen Lippen zitterten.

Durfte sie ihn langsam, aber sicher zugrundegehen lassen?

Nein! Aber wie ihm helfen? Sie glaubte den Weg gefunden zu haben, doch zögerte sie noch, ihn zu beschreiten. Tat sie es, alle Hoffnung auf eigenes Glück, alle Aussicht auf Erfüllung ihrer Liebe zerstörte sie alsdann. Und sich selber berauben, und die letzte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0005

— **Vorsicht, Sprengung!** Die Forstverwaltung weist im heutigen Anzeigenteil auf die Geländesperrung infolge Sprengung von Stucken hin, worauf auch wir besonders aufmerksam machen.

— **Ein Opfer der Landstraße** und der wirtschaftlichen Verhältnisse ist der knapp 17 Jahre alte W. Kulschinsky. Ob das der richtige Name des sich am Montag auf der hiesigen Kriminalpolizei meldenden Menschen ist, muß erst die Untersuchung ergeben. Er bat, ihn in ein Arbeitshaus oder eine Erziehungsanstalt zu bringen, da er von der Landstreicherei genug hat. Nach seinen Angaben hat er bei seinen Streifen durch ganz Deutschland in Aachen seine Papiere für 4.50 Mark an einen anderen Arbeitslosen verkauft, mit dem er und noch etwa zwanzig anderen sich auf dem Werbebüro der französischen Fremdenlegion gemeldet hatte. Der angebliche K. hatte jedoch die vorgeschriebene Körpergröße nicht und wurde deshalb nicht angenommen. Ein anderer Arbeitsloser dagegen, der alen Anforderungen entsprach, aber noch nicht 17 Jahre alt war, wurde deshalb abgewiesen. Nachdem er dem angeblichen K. die Papiere abgekauft hatte, ist der Unbekannte dann aber aufgenommen worden. Dieser Ausschnitt aus dem Leben eines Ausgestoßenen beleuchtet blitzartig die heutige Not der in jungen Jahren stehenden Arbeitsbrüder.

— **Gemeinnütziger Bauverein.** Auf die am Freitag abend 8 Uhr im Hotel „Zum Bären" stattfindende Generalversammlung mit außerordentlich wichtiger Tagesordnung wird hingewiesen und ersucht, daß alle Mitglieder sich recht zahlreich daran beteiligen.

— **Für das Versicherungsamt Wernigerode** ist von den Arbeitnehmern und auch Arbeitgebern nur je eine Liste der Beisitzer eingereicht. Daher gelten die Benannten als gewählt.

— **Haben Sie schon mal einen Medizinball gesehen?** Wenn nicht — dann gehen Sie am Freitag, den 6. April, abends 8 Uhr in das Gewerkschaftshaus „Monopol". Dort können sie im großen Saale gleich 4 Bälle sehen. Die Uebungen mit diesen Bällen sind für Ausübende und Zuschauer sehr gesund. Die Sportler, die mit den Bällen arbeiten — und die Zuschauer, die sich darüber freuen und lachen — alle werden gesund und brauchen weder Arzt noch Medizin. — Daher der Name „Medizinball". Eintrittskarten sind bei allen Sportgenossen und bei Steigerwald, Burgstraße 9 zum Preise von 50 Pfennig zu haben.

— **Zwei Bekanntmachungen** enthält die heutige Nummer im Anzeigenteil, auf die wir besonders aufmerksam machen.

— **Auf abschüssiger Bahn.** Wir berichteten vor Wochen von einem Schwindler der hier unter dem Namen H. Schaum eine Reihe von Personen geschädigt hatte und dann flüchtig ging. Nunmehr hat ihn in Schöningen in Braunschweig sein Schicksal ereilt. Hier wurde festgestellt, daß man es mit einem ganz gemeingefährlichen Anzahlungsschwindler zu tun hat. Der Betrüger hat unter nachfolgenden Namen in ganz Deutschland Gastrollen gegeben. Sein richtiger Name ist Friseur Hermann Dietrich, geb. 6. 1. 1901 in Oschersleben. Seine fingierten Papiere lauten auf Focke, Focke, Bernhard Jung, Paul Koch, Hermann Schaum, Adolf Wertz, Gille, Wilhelm Kahmann, Warner van Kleyn, Willi Lehmann. Auch in Holland ist er verschiedentlich tätig gewesen. Von hier aus hatte er in Fachzeitungen Pelznähmaschinen usw. offeriert. Da die Zahl seiner Opfer ins ungemessene geht, wollen alle etwa Geschädigten sich auf der Kriminalpolizei melden.

— **Kritisches zur Gesellenstück-Ausstellung** der Lehrlinge des Kreises Wernigerode. Demjenigen Besucher der Ausstellung, der nur aus Interesse an der Fortentwicklung des Handwerks und der Leistungsfähigkeit desselben die diesjährige Ausstellung besuchte, hat sich darüber seine eigene Meinung gebildet. Wer aus dem Handwerkerstande selbst hervorgegangen ist und weiß, wie so manches Gesellenstück hergestellt wird, lächelt über die Lostsprüche, die bei dieser Ausstellung gespendet wurden. Aufgeregt darüber, daß seine Arbeit nicht prämiiert wurde, meinte der Schusterjunge „Nicht nach Kunst, sondern nach Gunst" sei hier verfahren. Der Junge wurde dafür an die Luft gesetzt. Ein großer Teil der Besucher bewunderte die kunstvoll gefertigten Arbeiten. Hoffentlich merken Vater und Mutter auch am Sonnabend, wenn der neugebackene Geselle seinen ersten Wochenlohn nach Hause bringt, etwas davon, daß ihr Sohn auch vom Meister als so großer Künstler angesehen wird, als er am Sonntag gefeiert wurde. Wir befürchten da manche schwere Enttäuschung. So mancher zukünftige Handwerksmeister wünschte sich im Geheimen, so ein Meisterstück fertigen zu können, was hier als Gesellenstück gezeigt wurde. Hoffentlich bekommt keiner der Prämiierten den konstanten Meisterspruch sobald zu hören, der dahin geht: „Nun mein Sohn, zieh hinaus in die Welt, damit du was gescheites lernst." Hoffentlich beschäftigt sich die Zwangsinnung der Sattler und Tapezierer noch recht eingehend mit der Anfertigung eines Gesellenstückes und der mehr als sonderbaren freiwilligen Niederlegung des Amtes des Prüfungsmeisters. Grund dazu ist vorhanden.

— **Was ein Häkchen werden will . . .** Dem Banklehrling, der seinen Arbeitgeber um die Summe von 2000 M erleichtert hatte, in Brunsbüttel aufgegriffen und nach hier gebracht worden war, scheint es im Elternhause nicht sonderlich behagt zu haben. Dieser Tage war er wiederum von Hause ausgerückt und hatte von Berlin aus seinen schwergeprüften Vater brieflich benachrichtigt, daß er zu Hause doch allen im Wege sei und zur Fremdenlegion gehe. Anscheinend hat ihm zur Ausführung dieses Planes aber der Mut gefehlt, denn am Dienstag kehrte er reumütig ins Elternhaus zurück.

— **Beim Ehrenlandesfechtmeister** Becker, an der Brockenbahn versuchten Spitzbuben in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch einzubrechen. Ob die Herren Diebe die Absendung der zusammengeschachtenen Gegenstände dem Sammler erleichtern wollte, ist nicht festgestellt, da die Diebe bei ihrer Tätigkeit gestört wurden und ohne Erfolg abziehen mußten.

---

allerletzte Möglichkeit, Bruno endlich doch noch zu gewinnen, zunichte machen; sie mochte es nicht, ihr ganzes Sein sträubte sich dagegen.

„Nein." Sie neigte sich wieder über die eigene Arbeit.

Da sprach zu ihr ein innerer Mahner:

„Nein sagst du und willst ihn damit töten? Nein sagst du? Du bist eine Egoistin. Dein Heil über alles! Nicht? Und du liebst ihn? Törin, die Liebe will zunächst das Glück des Anderen. Die wahre Liebe! Aber die hast du nicht, sonst würdest du ihm alles, selbst dein Leben opfern können. Das kannst du nicht."

„Doch, ich kann's."

„Dann tu es."

„Ja."

Sie blickte zu Bruno: „Alles für dich! Alles kann ich deinetwegen. Alles gebe ich dir." — Dann schrieb sie, und verbarg den Bogen dabei, so gut es ging, unter anderen Papieren, einen Brief an Rolly Reid, berichtete ihr, wie Bruno um sie litt, wie er nach ihr verlangte, und daß, als geschähe es des eigenen Wohles wegen, sie möge eine Versöhnung mit Bruno anbahnen und ihm das Glück schenken, das er um sie verdient habe. Das sei ihre heiligste Pflicht.

Daß eine heiße Träne auf die Zeilen tropfte, dafür konnte Else Krüger nichts.

„Auch freiwilliges Entsagen ist schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Halberstadt.

Unfall im Esag-Umspannwerk.

Ein junger Schlosser schwer verbrannt.

Am 28. März mittags ereignete sich im Esag-Umspannwerk ein schwerer Unfall. Der beim hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigte Schlosser Otto Kaufhold war damit beschäftigt, Hochspannungsschalter mit Oel nachzufüllen. Hierbei kam K. in die Nähe einer unter Spannung stehenden Hochspannungsleitung, wodurch sich das Oel entzündete und teilweise über den Körper des K. ergoß. Mit schweren Brandwunden wurde der Verletzte sofort in das Salvator-Krankenhaus überführt.

Zu dem Unfall erfahren wir noch, daß der Verunglückte annehmen mußte, daß der Hochspannungsschalter nicht unter Strom stand. Das Unglück entstand dadurch, daß der Strom von dem Schalter auf den 50 cm davorstehenden Kaufhold übersprang u. den Oeleimer in Brand setzte. Kaufhold kam zu Fall und goß dabei das brennende Oel über seinen Körper, sodaß er sich schwere Brandwunden am Kopf und den übrigen Körperteilen zuzog. Der Zustand des Verunglückten ist ernst. Hoffentlich gelingt es aber, ihn am Leben zu erhalten. Der Verunglückte war jahrelang erwerbslos und hatte nun zu seiner großen Freude endlich eine Arbeitsstelle gefunden, wo ihm jetzt dieser gräßliche Unfall zustieß. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß das Gerücht, nach welchem schon vor einigen Tagen ein Angestellter im Werk so schwer verunglückt sein soll, daß ihm beide Hände oder Arme abgenommen werden mußten, nicht zutrifft. Im Werk ist der betr. Angestellte auch nicht verunglückt, sondern bei einer Arbeit in einem Privathause. Er kam auch dem Strom zu nahe und verbrannte sich beide Hände. Irgend ein operativer Eingriff war aber nicht notwendig. Dieser Verunglückte ist auf dem Wege der Heilung.

Spielplan des Stadttheaters.

Freitag 20 Uhr „Don Juan", Mozarts stärkstes musikdramatisches Werk.

Sonnabend 20 Uhr „Unter Geschäftsaufsicht", der durch drastischen Humor ausgezeichnete Schwankschlager.

Sonntag 15.45 Uhr 48. Fremdenvorstellung „Der Zigeunerbaron", die zugkräftige Wiener Operette des genialen Walzerkönigs. 19.30 Uhr „Peer Gynt", Ibsens herrliche Versdichtung.

---

* **Deutscher Landarbeiter-Verband, Halberstadt.** Die für Freitag, den 30. März angesetzte Versammlung findet nicht statt.

* **Luftsohl-Werbe-Woche.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Straßen- und Haussammlung nicht den erhofften Erfolg gehabt, sodaß leider der Ankauf des neuen Flugzeuges hinausgeschoben werden muß. Am Sonnabend, den 31. März veranstaltet daher der Luftverkehr Halberstadt e. V. (D. L. V.) in den gesamten Räumen des „Fürstenhof" einen Bunten Fliegerabend. Neben dem Konzert der bekannten Fürstenhof-Kapelle werden auch das reichhaltige Kabarett-Programm und die Saal-Fallschirm-Abspränge für angenehme Stunden sorgen. Da der Reinertrag restlos für den Ankauf eines Halberstädter Flugzeuges verwandt wird, sei der Besuch dieses Abends bestens empfohlen.

* **Festgenommen** wurde in der Unterstadt ein seit einigen Tagen unter falschem Namen wohnender Schuhmacher, der von der Staatsanwaltschaft Potsdam zur Verhüßung einer Freiheitsstrafe gesucht wird.

* **Der falsche E.-W.-Angestellte festgenommen.** Vor einigen Wochen wurde in der Wernigerode(r)straße ein Bäckermeister dadurch geprellt, daß bei ihm ein Mann erschien, der sich als Angestellter des Elektrizitätswerks ausgab, die Leitungen nachsah und dann für neue Ersatzteile, die er beschaffen wollte, eine Anzahlung in Empfang nahm. Hinterher stellte es sich heraus, daß dieser Mann ein Schwindler war. Jetzt gelang es nun, ihn in Goslar festzunehmen, wo er dieselben Schwindelmanöver ausgeführt hatte. Er stand gerade im Begriff, wieder abzufahren.

Aus Osterwieck.

— (Stadtverordnetenbericht). Der Sitzung am 23. März ging eine große Erregung voraus, die ihren Ursprung hatte in einer vorausgegangenen gemeinsamen Versammlung der Vertreter der Industrie, der Gewerbetreibenden, Handwerker, Landwirte und des Bürgerbundes. Wer nun aber geglaubt hat, die sprichwörtliche „kochende Volksseele" jetzt wegen der Etat-Beratung im Zuhörerraum vorzufinden, der wurde durch die wenigen Besucher getäuscht. Die Kenntnisnahme von den Protokollen über die Prüfung der städtischen Kassen fand nichts zu erinnern. Dann ging man sofort zum Hauptpunkt über: Festsetzung des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1928 und der dazugehörigen Steuerzuschläge. Bürgermeister Hartmann richtete einleitend einige ernste Worte an die Versammlung: Der Bürgerschaft hat sich eine gewisse Erregung bemächtigt, doch Sie bekommen heute einen Etat vorgelegt, der ohne neue Steuererhöhung zum Ausgleich gebracht ist. Wer sich nicht mit ihm beschäftigte, hat auch kein Recht, darüber zu kritisieren. Die Steigerungen sind Eingriffe gesetzgeberischer Körperschaften. Spar-Redensarten sind nicht am Platze, sondern man muß sagen, wie gespart werden soll. Man darf nicht einfach streichen und damit die Lebensnotwendigkeiten der Stadt in Frage stellen. Daß die Steuerbelastung unserer Stadt noch hinter der anderer Städte zurücksteht, beweist das Zahlenmaterial des Reichsstädtebundes. Es entfallen darnach pro Kopf der Bevölkerung jährlich an Kreissteuern 8,46 M, in Osterwieck 8,01 M, für Fürsorge 10,44 M (in O. 5,22 M), an Schullasten 22,13 M (in O. 20,34 M); in anderen Städten also durchschnittlich 41,03 M, in Osterwieck hingegen nur 33,67 M. In den Realsteuern stehen wir mit anderen Städten gleich (31,00 M); die Reichssteuern anderorts 15,46 — (in O. 11,32 M) usw. Redner stellt dann weiter fest, daß von 286 000 M Reichseinkommensteuer unsere Gewerbetreibenden 27 Prozent und die Landwirtschaft 1 Prozent (60 M) zahlen; die Lohnempfänger hingegen 105 M. In jener oben angeführten Versammlung, die nur von 30 Herren besucht war, seien die Resolutionen nur so aus dem Aermel geschüttelt. Sie sprachen vom „ewigen Bewilligen", wollen die Steuern ablehnen und auch den Etat, wegen der angeblich zu hohen Steuerzuschläge. Aber — für Kulturzwecke haben wir überhaupt noch nichts bewilligen können! Herr Haarnagel habe in der Finanzkommission ausdrücklich bestätigt, daß hier keine Abstriche gemacht werden könnten. Herr Ernst Koch jun. habe ja so schön gesagt, es müßten wohl an Beamtenstellen Ersparnisse möglich sein, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tue und noch etwas darüber. Demgegenüber sei Tatsache, daß die Beamten dauernd Ueberstunden machen müßten. Als Bürgermeister müsse er daher namens der städtischen Beamten, Angestellten und der Lehrerschaft Verwahrung einlegen gegen derartige Behauptungen, die von keinerlei Sachkenntnis getrübt seien. Nicht jeder könne seinen Einzelstrang ziehen, sondern alle müßten gemeinsam am Gemeinwohl arbeiten. — Seitens der bürgerlichen Fraktion nimmt nun Stadtv. Haarnagel das Wort als Referent und bekannt mit besonderer Schärfe, daß man sich das gute Recht des Einspruchs nicht nehmen ließe. Eine derartige Abweisung geäußerter Wünsche habe er noch nicht erlebt. H. stellt nun die Frage: Können unsere Wünsche erfüllt werden oder nicht? Wir lassen uns diesen Ton nicht bieten. Der Bürgermeister antwortet hierauf, daß er die Meinungsfreiheit des Herrn Haarnagel in keiner Weise beschnitten habe und gibt folgende geplante Ermäßigungen bekannt: für den unbebauten Grundbesitz 250 Prozent (vorher 300); Gewerbeertragsteuer 650 Prozent (vorher 700); Gewerbekapitalsteuer 2200 Prozent (vorh. 2500). Hierzu bemerkt Gen. Scholz, daß auch der bebaute Grundbesitz ein Anrecht auf eine Ermäßigung habe, die darauf mit 225 (gegen 250) Prozent zugestanden und von der Versammlung gutgeheißen wird. In der Aussprache über den Etat bemerkt Gen. Bortin, daß er auch einmal gesagt habe: „Wir sind das unsern Wählern schuldig," worauf Herr Landwirt H. Koch erwidert habe: „Wir sind hier freie Männer!" — Gen. Rietz spricht dann über die Lasten der Siedler und redet weiter einer rationelleren Obstbaumpflege das Wort. Aus unserer Baumschule seien jetzt 1000 M herausgeholt. Gen. Löwe sagt zum Haushaltsplan: „Der Etat steht ja nun glücklich auf dem Papier, aber wir werden Nachbewilligungen vornehmen müssen, obwohl für Kulturzwecke wenig übrig bleib. Die Resolutionsmacherei in jener Versammlung ging zu weit; wir müssen sie abweisen, denn niemand hat dort gangbare Wege gezeigt. Was jetzt die Gewerbetreibenden zahlen, müssen ja doch die Konsumenten tragen. Wenn nun nach den Wünschen jener Herren die Regierung uns eines Tages den Etat vorschriebe, was dann? Wir dürfen auch unsere städtischen Gebäude nicht verfallen lassen (wozu Gen. Fr. Gille bemerkt, daß, wo eine Wand einfallen will, einfach ein Brett darüber genagelt werde!) — Auch kann sich Gen. Löwe die Forsttasse nicht plötzlich ohne Zuschuß denken. Die Leute kaufen das mehrgeschlagene Holz einfach nicht; auch das Nutzholz wird nicht abgeholt, weil es zu teuer ist." Ratsherr Koch antwortet darauf: „Wenn wir den etatmäßigen Einschlag ausführen, so werden wir auskommen, ja sogar mit Gewinn arbeiten können." Der Bürgermeister sagt hierzu, daß die Holzauktionen vor Weihnachten verlegt werden müssen. Kämmereikassengelder dürften für unsere werbenden Betriebe nicht mehr verwandt werden. Sie müssen sich selbst erhalten. Rietz findet die 3000 M für Promenadenwege zu gering. Solange die Nebenwege nicht in ordnungsmäßigem Zustande erhalten werden, können wir mit diesem Betrag nicht auskommen. Auch die 1000 M für den Friedhof sind zu minimal. Gen. Löwe hat erwartet, daß auch ein Vertreter der Landwirtschaft das Wort nimmt, denn die Landwirte wollten sogar in jener Resolutionsversammlung die 5000 M für die Feldwege streichen und deren Unterhaltung selbst übernehmen. Der Haushaltsplan wird alsdann in Einnahme und Ausgabe auf 422 200 M festgesetzt und trotz des lebhaften Für und Wider in der langen erregten Debatte einstimmig angenommen. Die Neudeckung der Deersheimer und Hornburger Chausseestrecken, muß abermals unter ausführlicher Begründung unserer finanziellen Notlage abgelehnt werden, obwohl die Notwendigkeit anerkannt wird. Ratsherr Koch sagt, daß wir unmöglich diese ungeheuren Kosten aufbringen können. Er empfiehlt die Anbringung von Warnungstafeln: Vorsicht, Schlaglöcher! Die Kenntnisnahme von den Beschlüssen der Vergnügungskommission ruft noch eine kleine Aussprache hervor, indem Gen. Fr. Gille als Referent die Frage aufwirft, ob auch alle eingegangenen Beschwerdeschreiben genügend geprüft seien, zumal da noch ein neues Schreiben (Müller, Waldhaus) vorliege. Sein Gesuch um eine weitere Ermäßigung wird von der Versammlung abgelehnt, weil damit die ganzen Beschlüsse umgestoßen würden. Die Entscheidung über die Anträge wird gut geheißen. — Hiernach wird von der Abnahmebescheinigung über den Bau der Wilhelmstraße Kenntnis genommen. Endlich wird einem Dringlichkeitsantrag des Brandmeisters Gericke zugestimmt und die Anschaffung einer Sirene zur schnellieren Alarmierung der Feuerwehr beschlossen. In die Feuerlöschkommission neu hinzugewählt wurden die Stadtv. Schulze und Leßmann. — Anschließend folgte eine nichtöffentliche Sitzung, die um 22 Uhr ihr Ende ereichte bei einer Gesamttagungsdauer von 4 Stunden und 30 Minuten. Es soll ja unter den Protestlern auch Leute geben, die da behaupten, daß die Stadtväter für solche „Seßhaftigkeit" schwer bezahlt würden. Leute, die eben alles, was sie tun, nur gegen Bezahlung verrichten, können sich beim besten Willen nicht vorstellen, daß es auch noch solche selbstlosen Mitbürger geben kann, die ihre kostbare Zeit für das Wohl der Stadt — umsonst abtisen! —

— (Der Klammeraffe auf der Veranda.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen halb 1 Uhr trat ein junges Mädchen in der Wilhelmstraße auf die offene Veranda (zu so später Stunde?), als ihr plötzlich von der Haustür her ein junger Mensch entgegensprang und sie stürmisch umklammerte. Als die Maid nach einem Zeugen und Schutzengel wegen dieser höchst spontanen handgreiflichen Liebeserklärung schrie, schloß ihr der junge Mann nicht etwa mit einem Kuß, sondern mit rauher Hand den bebenden Mund, suchte dann aber mit affenartiger Geschwindigkeit das Weite, als er merkte, daß liebe Nachbarn bzw. Passanten Jagd auf ihn machen wollten. Nun hat sich die Polizei dieser Veranda-Geschichte angenommen.

— (Steuerzuschläge für 1928.) Der Kämereikassenhaushaltsplan verlangt an Gemeindesteuern ein Steuersoll von 147 250 M. Es sollen die folgenden Steuerzuschläge erhoben werden: Vom Grundvermögen 1. 225 Prozent zur staatl. Steuer für bebaute Grundstücke, die nicht dauernd landw., forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, mithin von 18400 M = 41400 M; 2. 250 Prozent zur staatl. Steuer für unbebaue Grundstücke, also von 13 700 M = 34 250 M. Von der Gewerbesteuer 650 Prozent nach dem Ertrage von 5600 M Grundbetrag = 36 400 M; 2200 Prozent Gewerbesteuer nach dem Kapital von rund 1600 M Grundbetrag = 35 200 M mithin Gesamtbetrag 147 250 M.

— (Schweineversicherungsverein.) In der am 24. März im Deutschen Hause (W. Uelsmann) stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung, die leider schwach besucht war, wurde (wie alljährlich) die Zwangsimpfung gegen Rotlauf beschlossen. Indem die Preise für das Serum und die Kulturen gegen das Vorjahr um das Anderthalbfache gestiegen sind, sehen sich die Tierärzte gezwungen, das Honorar für die doppelte Impfung (Impfschutz auf ein Jahr) ohne Rücksicht auf Alter und Gewicht auf 2.75 M festzusetzen. Weil bereits vereinzelte Fälle von Rotlauf vorgekommen sind, wird mit der Impfung in der Woche nach Ostern begonnen werden. Wer diese verweigert, geht der Mitgliedschaft verlustig. Die Stadt ist in 2 Impfbezirke eingeteilt bei freier Aerztewahl. Ferner wurden die Entschädigungssätze für eingegangene bzw. gelöstete Schweine bis auf weiteres bis zu einem Gewicht von 50 M auf 100 Prozent, über 50 M auf 90 Prozent des Magdeburger Marktpreises, ohne Beitragserhöhung festgesetzt. Wird ein Tierarzt ohne Anordnung des Vorstandes zugezogen, so hat das Mitglied die Kosten selbst zu tragen.

Werbt unablässig für Eure Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0006

Aus Oschersleben.

— (Gesellenstücksausstellung.) Die diesjährige Gesellenstücksausstellung aller Handwerkszweige im Kreise Oschersleben nahm am Sonntag, den 25. d. Mts., vorm. 11 Uhr mit der Eröffnungsfeier im „Landhaus" ihren Anfang. Hierzu hatten sich viele Freunde des Handwerks eingefunden. Bäckermeister Lampe begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Handwerks und der Ausstellung hin. Er übergab darauf die Ausstellung dem Beauftragten des Präsidenten der Kammer, Tapezierobermeister Dittmann. Dieser wünschte und hoffte, daß sich die Steigerung zur Qualitätsarbeit weiter verbessere und vervollkommne, wie ja auch schon die heutige Ausstellung zeigt. Freude der Jugend an der Arbeit sei die erste Bedingung für das Gedeihen des Handwerkerstandes. Nicht nur der Lehrling und Geselle freut sich seines Werkes, sondern auch der Meister hat Interesse daran. Nur durch Leistung von Qualitätsarbeit kann der Meistertitel zur Würde gelangen, wie einst im Mittelalter. Unsere heutige Zeit bevorzugt den Handwerker, der am billigsten herstellt. Dies ist verkehrt, denn billige Arbeit kann nur minderwertige Arbeit sein. Aus volkswirtschaftlichen Gründen, müßte immer nur das Beste verlangt werden. Auch die Behörden können hierzu in großem Maße beitragen. Die Lage des deutschen Handwerks ist keine günstige, aber die Selbsthilfe hat sich immer als beste Waffe bewährt. Die Ausstellung soll auch ein Teil dieser Selbsthilfe werden, um Vorteil für das gesamte Handwerk und für unsere deutsche Republik. Redner erklärte mit diesen Worten die Ausstellung für eröffnet. Bürgermeister Dr. Conert sprach im Namen des Magistrats. Er freute sich der Veranstaltung in den Mauern der Stadt Oschersleben und hieß sämtliche Beteiligten herzlich willkommen. Daß die Veranstaltung wohl gelingen möge, daß das deutsche Handwerk blühe, wachse und gedeihe zum Besten des ganzen Volkes, waren seine Wünsche. Zum Schluß wurde ein Rundgang durch die Ausstellung vorgenommen, wobei die Obermeister und Kommissionen die Bewertung der Gesellenstücke vornahmen. Von den ausgestellten Gesellenstücken erhielten Prämien: Bäcker: Willi Bollmann, Oschersleben Stadtpreis, Franz Roerecke-Crottorf Kammerpreis, Walter Möhring-Gröningen Kammerpreis, Willi Wilke-Hornhausen Kammerpreis. — Friseure: Elsbeth Heinemann-Oschersleben Stadtpreis, Werner Knobbe-Oschersleben Kammerpreis. — Maler: Willi Wessel-Dedeleben Staatspreis, Josef Herkel-Oschersleben Stadtpreis, Hans Knezik-Hadmersleben Kreispreis, Fritz Menzel-Badersleben Kammerpreis. — Schuhmacher: Richard Hübotter-Altbrandsleben Kammerpreis, Otto Hübenthal-Altbrandsleben Kammerpr., Schlosser: Friedr. Woldt-Oschersleben, Staatspr., Kurt Götz-Oschersleben Staatspreis, Hugo Kelm-Oschersleben Kammerpreis, Wilhelm Wunderlich-Schwanebeck Kammerpreis, — Sattler: Hans Schöppenthau-Hornhausen Kreispreis, Heinrich Ernst-Gröningen Kammerpreis. — Stellmacher: Hermann Garz-Oschersleben Staatspreis, Willi Wierig-Gröningen Kammerpreis, Michael Schlereth-Wegeleben Kammerpreis, Otto Klietz-Schwanebeck Kammerpreis. — Tischler: Albert Kosmus-Wegeleben, Staatspreis, Rudolf Gravenhorst-Ottleben Kreispreis, Karl Gustus-Oschersleben Kammerpreis, Fritz Bode-Warsleben Kammerpreis, Rudolf Kramer-Hadmersleben Kammerpreis. — Schmiede: Willi Heene-Gunsleben Kammerpreis, Fridrich Eggeling-Heteborn Kammerpreis. — Klempner: Ernst Feßner-Schwanebeck Kreispreis. — Kupferschmied: Fritz Bornkamp-Oschersleben Kreispreis.

Aus Quedlinburg.

— (Jugendweihe). Die diesjährige Jugendweihe findet am Sonntag, den 1. April, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Das Erscheinen aller Freidenker ist Pflicht. Freunde und Gönner sind herzlichst willkommen. Der Volkschor und das Quedlinburger Konzert-Orchester werden die Feier verschönen.

— (Unterschlagungen bei einer Samenfirma). Die Kriminalpolizei ist mit Ermittlungen beschäftigt, Unterschlagungen bei einer Quedlinburger Samenfirma aufzudecken. Der Wert des unterschlagenen Samens soll sich auf 25 000 Mark belaufen.

— (Die Straßen werden „heller"). In letzter Zeit sind in der Stadt eine große Anzahl neuer Gaslampen angebracht. Die Beleuchtung der Straßen und Plätze Quedlinburgs ließ bisher oft noch viel zu wünschen übrig. Hoffentlich werden die Mängel nun gänzlich beseitigt.

— (Ortsausschuß der freien Gewerkschaften). Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Ortsausschußsitzung am Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindet.

— (Bellachini in Quedlinburg). Am Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr, wird der berühmte Experimentalkünstler Bellachini im großen Kaiserhofsaal ein Gastspiel geben. Bekanntlich erfreuen sich die Gastspiele Bellachinis in allen Städten eines größeren Zuspruchs, der wohl in der vollendeten Wundervorführung zu suchen ist. Karten-Vorverkauf bei Goethe, Steinbrücke.

— (Arbeiterkinderfreunde). Am kommenden Sonnabend ist von 15—17 Uhr (nachmittags 3—5 Uhr) auf dem Kleers für die Roten Falken Sportnachmittag. Treffpunkt 15 Uhr an der Turnhalle. Am Sonntag findet in Anbetracht der Jugendweihe bzw. Konfirmation für die Roten Falken und die Kindergruppe keine Fahrt statt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Bitterfeld, 22. März. (Schwerer Einbruch im Gewerkschaftshaus.) Im Gewerkschaftshaus in der Steinstraße öffneten Einbrecher gewaltsam mehrere Räume mit Brecheisen und leerten die Kassen in drei Büros. Wie festgestellt wurde, sind den Dieben etwa 1600 ℳ in die Hände gefallen.

Magdeburg, 29. März. (Oberbürgermeister Beims bleibt im Amt). Nach dem Altersgrenzengesetz müßte Oberbürgermeister Beims am 1. Oktober in den Ruhestand treten, da er im April sein 65. Lebensjahr vollendet. Auf Beschluß des Magistrats kann aber bei Kommunalbeamten die Altersgrenze bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres hinausgeschoben werden. Stadtschulrat Prof. Dr. Nordmann hatte daher als Personaldezernent in der letzten Magistratssitzung beantragt, die Altersgrenze von Oberbürgermeister Beims bis zum Ablauf seiner Wahlperiode am 14. Mai 1931 hinauszuschieben. Der Magistrat hat den Antrag angenommen. Es bleibt also Oberbürgermeister Beims noch drei Jahre im Amt.

Eisenberg i. Thür., 29. März. (Kinder von einer Mauer erschlagen). Als acht Kinder in einem Garten an einer baufälligen Mauer spielten, stürzte diese plötzlich zusammen. Die Kinder wurden von den abstürzenden Steinen getroffen und erlitten teilweise schwere Verletzungen. Der siebenjährige Walter Liedtge wurde von den Steinmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Eckartsberga, 29. März. (Ein eigenartiger Unfall). Der Gutsarbeiter Klein war auf einen Weidenbaum gestiegen, um Weiden zu schneiden. Er glitt dabei aus und blieb mit dem Fuß im Geäst hängen. Die Rinde der abgeschnittenen Weiden schlang sich um den Hals des Arbeiters. Ein Geschirrführer schnitt den in Lebensgefahr befindlichen Arbeiter in letzter Minute ab, der in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Nordhausen, 29. März. (Ein Bauerngehöft eingeäschert). In dem Gehöft des Landwirts Otto Breitrück in Neustadt brach Feuer aus, das sich durch reichliche Nahrung an Stroh und sonstigen Vorräten mit außerordentlicher Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Das Gehöft wurde vollständig eingeäschert. Nur mit großer Mühe konnte das Großvieh gerettet werden. Der Schaden ist groß. Ueber die Entstehung des Brandes war bisher nichts zu erfahren.

— (Vom Schlamm umklammert). Gellende Hilferufe ertönten nachts gegen drei Uhr in der Nähe des „Neuen Schützenhauses", wo im Teich ein Mann, etwa zwanzig Meter vom Ufer entfernt, hilflos im Schlamm steckte, und weder vorwärts noch rückwärts konnte. Da er von Minute zu Minute tiefer sank, war höchste Eile zur Rettung geboten. Den vereinten Bemühungen der Schutzpolizei, sowie der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, unter Zuhilfenahme eines Bootes, der Feuerwehrleiter, sowie eines Autos, das die Wasserfläche des Teiches beleuchtete, den Mann aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Der Schlamm hielt sein Opfer so fest, daß bei der Rettung sogar seine Kleidung heruntergerissen wurde. Der Verunglückte, ein etwa 30 bis 35 Jahre alter Mann aus St. Ulrich, hatte die Absicht, sich das Leben zu nehmen, war aber bei Ausführung seines Planes in den Hinterteich geraten, der fast nur aus Schlamm besteht.

Volkskino Sachsen-Anhalt

Große Kino-Veranstaltungen.

Erwachsenenvorstellung.

Schlanstedt. Freitag, den 30. März, 20 Uhr, bei Heine.

Neuwegersleben-Wulferstedt. Sonnabend, den 31. März, 20 Uhr im Neuwegersleber Hof.

Eilenstedt. Sonntag, den 1. April, 16 Uhr bei Gastw. Mahlfeld.

Dingelstedt. Montag, den 2. April, 20 Uhr bei Gastw. Schröder.

Anderbeck. Dienstag, den 3. April, 20 Uhr im „Schwarzen Adler".

Badersleben. Mittwoch, den 4. April, 20 Uhr bei

Crottorf-Schwanebeck. Donnerstag, den 5. April, 20 Uhr in Crottorf „Zur Heimat".

Kinder-Vorstellungen.

Schlanstedt. Freitag, den 30. März, 15 Uhr, bei Heine.

Neuwegersleben-Wulferstedt. Sonnabend, den 31. März, 15 Uhr, im Neuwegersleber Hof.

Eilenstedt. Sonntag, den 1. April, 13.30 Uhr, bei Gastwirt Mahlfeld.

Dingelstedt. Montag, den 2. April, 15 Uhr, bei Gastwirt Schröder.

Anderbeck. Dienstag, den 3. April, 15 Uhr, im „Schwarzen Adler".

Badersleben. Mittwoch, den 4. April.

Crottorf-Schwanebeck. Donnerstag, den 5. April, 16 Uhr, in Crottorf „Zur Heimat".

Programm: „Die Mutter", zwei kleine Trickfilme, „Die neue Großmacht" (heißt jetzt „Sport im Bild"), Trickfilm des Halberstädter Tageblattes, u. a. Preis 50 Pfennig. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Es sprechen durch Lautsprecher prominente Politiker aus dem Reich und dem Bezirk. Kindervorstellungen: Eintrittspreis 20 Pfennig.

Bezirks-Bildungsausschuß Magdeburg, Regierungsstraße 1, II.

Vermischtes.

Was an kunstseidenen Strümpfen verdient wird.

100 Prozent Dividende!

Ob es so was überhaupt gibt, wird manch einer fragen. Doch, es gibt so etwas. Die Elberfelder Glanzstoffabriken haben das gezeigt und gewissermaßen in ihrer Bilanzsitzung eine Dividendensymphonie von ungeheurem Ausmaß komponiert. Die Glanzstoffabriken werden, wie im Vorjahr, eine Dividende von 18 Prozent verteilen. Darüber hinaus wird das Kapital um 15 Millionen Mark nominell erhöht. 7,5 Millionen Mark von dieser Erhöhung bieten die Glanzstoffabriken ihren Aktionären im Verhältnis von 8:1 und zu einem Kurs von 125 Prozent an. Der Kurs schwankt gegenwärtig um 750 Prozent.

Machen wir uns einmal klar, was ein Aktionär, der acht Glanzstoffaktien a 1000 Mark besitzt, verdient. Einmal bekommt er aus der 18prozentigen Dividendenausschüttung rund 1440 Mark. Weiter steht ihm eine neue Aktie zu, deren Kurswert man mit 650 Prozent annehmen kann. Sie hat also einen Wert von 6500 Mark. Aus seinem Besitz von acht Glanzstoffaktien fließt dem Aktionär also ein Gewinn von annähernd 8000 Mark zu. Rechnet man den Wert des Bezugsrechtes auf die Dividende um, so verteilt die Vereinigte Glanzstoffabriken A. G. eine Dividende von rund 100 Prozent. Allerdings stellen die acht Glanzstoffaktien a 1000 Mark nominell einen Realwert von 60 000 Mk. dar. Aber selbst bei Umrechnung zu dem hohen Kurs beträgt die Realverzinsung des den Glanzstoffabriken anvertrauten Geldes (Rente) rund 13 Prozent.

Für die Ausschüttung der 18prozentigen Dividende benötigt die Vereinigte Glanzstoffabriken A. G. rund 10 Millionen Mark. Durch das Bezugsrecht läßt sie ihre Aktionäre aber in den Genuß von Gewinnen kommen, die, gering gerechnet, immerhin 48 Millionen Mark ausmachen. Das Elberfelder Unternehmen schüttet damit für das Jahr 1927 einen Gewinn aus, der ungefähr so hoch ist wie das 60 Millionen Mark betragende Aktienkapital.

Schülerselbstmord auf den Eisenbahnschienen. Eine Schülertragödie hat sich in Przemysl ereignet. Ein 15jähriger Knabe, der wegen seiner mangelhaften Leistungen gemaßregelt worden war, versetzte seinem Lehrer vor versammelter Klasse zwei Ohrfeigen. Dann ging er nach Haus und berichtete den Vorfall seinem Vater, der ihn aus dem Elternhaus wies. Als er bis Mitternacht nicht zurückgekehrt war, alarmierte man die Polizei, die schließlich zwischen den Eisenbahnschienen der Lemberger Strecke die schrecklich verstümmelte Leiche des Knaben fand. Bei dem Toten lagen drei Abschiedsbriefe an seine Eltern, an den Direktor des Gymnasiums und an seine Mitschüler.

60 000 Mark für „Robinson Crusoe". Bei Sothbys in England wurden am Dienstag die Ausgaben einer Zeitung aus den Jahren 1719—20, in denen der Abenteurer-Roman Defoes „Robinson Crusoe" vor der Buchausgabe abgedruckt wurde, für 60 000 Mark versteigert.

Veranstaltungen.

Bellachini kommt! Der meistberühmte Originalkünstler Stuart Bellachini gibt am Sonntag mit seiner Truppe einen großen Gastspiel-Abend im „Elysium". Die Gastspiele in den anderen Städten fanden überall den lebhaftesten Anklang, so daß es sich empfehlen wird, den hiesigen Gastspiel-Abend zu besuchen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. (Schutzsport.) Heute, Donnerstag-Abend, 20 Uhr, Spielersitzung bei Otto Bollmann. Jeder Handballspieler muß erscheinen.

Wernigerode. (Jungbanner und Schutzsportableilung) treten heute, Donnerstag-Abend, 8 Uhr, geschlossen im Blauen Zimmer an. Es wird Bericht erstattet vom Jugendlehrgang in Halberstadt. Deshalb muß jeder pünktlich erscheinen. Der Wichtigkeit wegen, darf keiner unentschuldigt fehlen.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Alle Genossinnen und Genossen finden sich zur Zusammenkunft in dieser Woche am Donnerstag im „Gewerkschaftshaus" ein. Thema: „Die jüdische Arbeiterbewegung."

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Freitag, den 30. März.

Berlin. 22,30 „Wo der Himmel blaut", (Musik, Gesang).

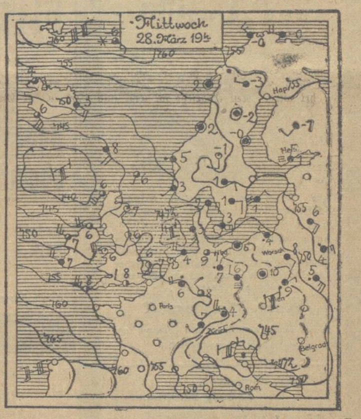
Königswusterhausen. 20,15 Uebertragung von Leipzig. 22,30 Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 21,15 Sinfoniekonzert, 22,15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 19,25 „Der fliegende Holländer", Oper von Wagner. (Uebertragung aus dem Stadttheater), 23,30—0,30 Tanzfunk.

Langenberg. 20,15 „Rheinischer Abend" (Musik, Gesang). Anschließend „Schötzekünning" (Rheinisches Volksstück von Fuchs). Bis 24 Nachtmusik und Tanz.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, O heiter, O halbbedeckt, O wolkig, O bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, Δ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, O sehr leicht, O leicht, O schwach, O mäßig, O frisch, O stark, O steif, O stürmisch, O voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag-Abend:

Das Niederschlagsgebiet, das am Mittwoch über Mitteldeutschland hinwegschritt, im Flachlande Regen, auf dem Brocken etwas Schnee brachte, entfernt sich nach Nordosten. Unser Gebiet gelangt damit in den Bereich einer Luftströmung, die mit Temperaturen von etwa 5—7 Grad aus Nordwesten herankommt und eine durchbrochene Wolkendecke mit sich führt. Barometeranstieg im Bereiche dieser Strömung läßt vorübergehend auch für unser Gebiet Aufreißen der Wolkendecke und etwas freundlichere Witterung erwarten. Vor Schottland und Irland aber liegt ein neues Störungsgebiet, das mit geringer Geschwindigkeit gegen Mitteleuropa treibt und gegen Ende der Woche unser Wetter abermals regnerisch gestalten dürfte. Die Temperaturen erleiden zunächst keine wesentlichen Aenderungen.

Aussichten: Nach vorübergehendem Aufklaren wieder Zunahme der Bewölkung und von neuem aufkommende Neigung zu Niederschlägen.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 30. März, abends 6¼ Uhr. Sonnabend, den 31. März, morgens 8 Uhr. Predigt: 9 Uhr. Sabbath-Ausgang: 7 Uhr 30 Min. Wochentags: Morgens 6 Uhr, abends 6¼ Uhr.

Stadt-Theater v. 30. März — 1. April

Freitag	Sonnabend	Sonntag	Sonntag
20-22½ Uhr (Pr. II)	20-22½ Uhr (Pr. I)	15¼-18¾ Uhr (Pr. II)	19½-22½ Uhr (Pr. II)
0.90—5.10 Mark	0.60—3.40 Mark	0.90—5.10 Mark	0.90—5.10 Mk.
Don Juan Oper von Mozart	Unter Geschäftsaufsicht	Zigeunerbaron Operette von Strauß	Peer Gynt mit vollem Orchester

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0007

Kammer- **KL** Lichtspiele

Von Freitag bis Montag:

Der Film der glänzenden Kritiken:

Marcella Albani, Oskar Homolka, Ivan Petrovich, Barbara von Annenkoff, Ralph Arthur Roberts, Siegfried Arno

in

Fürst oder CLOWN

Nach dem spannenden Roman von Maurice Dekobra aus der Zeit der Gegenwart in 7 Akten.

Prinz Hektor von Phrygien vor der Wahl zwischen **Krone** und **Republik.**

Als Sohn des reichen Minenbesitzers in New York war er von jeher ein **Abenteurer** und **Don Juan.** Als es dem Vater zuviel war, schickte er ihn nach dem Westen. Als ausgesprochener Cowboy-Reiter vollführt er nun die tollsten Stückchen, ein Abenteuer folgt auf das andere.

Ken Maynard

in der Rolle als Richard Kingsley ist ein Allerweltskerl.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag

Nacht-Vorstellung

nach Schluß der gewöhnlichen Vorstellungen

Anfang 11 Uhr — Anfang 11 Uhr

Das erwachende Geschlecht

Der große Sexualfilm in 6 Akten

Gewöhnl. Preise — Gewöhnl. Preise

Man beachte d. morgige Anzeige

Empfehle zur Konfirmation:

Rindfleisch . . . . à Pfund 0.70
Gulasch . . . . . à Pfund 0.80
Schmorfleisch . . . à Pfund 0.80
Kotteletts . . . . à Pfund 1.00
Würstchen . . . . à Pfund 0.70

W. Hoffmeister, Paulsstr. 5

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, roh.

Inserieren bringt Gewinn!

Bekanntmachung.

Im städt. Säuglingsheim können sich junge Mädchen im Alter von über 18 Jahren in der **Säuglings- u. Kleinkinderpflege** ausbilden lassen. Der Lehrgang dauert ein halbes Jahr; Beschäftigung ganztägig; Beginn Anfang April. Nähere Auskunft erteilt die leitende Schwester. Anmeldung sofort erforderlich im Heim, Burchardtor 3/4.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Kasse ist geöffnet
von 8 bis $^{3}/_{4}$1 Uhr
und **von $^{1}/_{2}$3 bis 4 Uhr**

Mittwochs und Sonnabends ist sie an den Nachmittagen **geschlossen.**

Halberstadt, den 26. März 1928.

Die Kreis-Sparkasse.

Provinzial-Meisterkurse Magdeburg.

Für das Geschäftsjahr 1928 (1 April 1928 bis 31. März 1929) sind folgende Kurse geplant:

Vom 11. bis 23. Juni 1928 zweiwöchige Teilkurse für Schneider und Schuhmacher.
Vom 8. August bis 29. September 1928 achtwöchige Vollkurse für Schneider, Schuhmacher, Tischler, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, sowie Kunstschlosser und Kunstschmiede.
Vom 1. Oktober bis 15. Dezember 1928 zwölfwöchige Abendkurse für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler aus der Stadt Magdeburg und Umgebung (4 Wochenabende von 17.30 bis 21.30 Uhr).
Vom 7. Januar bis 2. März 1929 achtwöchige Vollkurse für Schneider, Schuhmacher, Tischler, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, sowie Maler.

Weitere Auskunft wird in den Vormittags-Dienststunden im Schulbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 18, auf Wunsch erteilt.

Quedlinburg, den 23. März 1928.

Der Magistrat.

Fürstenhof

Sonnabend, 31. März

Bunter Flieger-Abend

zum Besten eines neuen Halberstädter Flugzeuges

*

Kabarett - Fallschirmabsprünge - - Konzert

Gäste, Freunde und Gönner des Luftfahrtgedankens sind herzlichst eingeladen.

Luftverkehr Halberstadt e. V. (D. L. V.)

Einladungen werden nicht versandt!

Warum ein geringes Fahrrad kaufen?

wenn man ein **„Brennabor"** Qualitätsfahrrad mit Freilaufnabe, Ia Bereifung für **nur R.-M. 110** haben kann.
Allein-Vertreter: **Knopf Söhne, Breiteweg 25.**

Zur Konfirmation und zum Oster-Fest empfehle mein reich sortiertes Lager in **Zigarren und Zigaretten** in bekannt guten Qualit.
Paul Lampe Tabak- u. Zigarrenhdl. Johannesbrunnen 26.

Achtung! Billig! Prima geflochtene Wäschleinen, Meter 8 Pf., **Schrubber** 35 Pf., **Scheuerbürsten** 25 Pf., **Roßhaarbesen** 2.25 Mk., **Kokosbesen** 75 Pf., **Ia Scheuertücher** 40 Pf. u. dergl. m. **E. Richter.** Pfahlgasse 1

Prakt. Ostergeschenk für unsere Kleinen! **Richter's stabiles Fahrzeug** beglückt manches Kindergemüt, **Selbstfahrer, Fahrräder, Trittroller, Spielwagen u. dgl. m.** Pfahlgasse 1.

Junges tüchtiges Mädchen für Landwirtschaft gesucht **W. Schönefuß,** Ströbeck Nr. 44.

Ein 16—17 jähriges gutes **Mädchen** sucht sofort. **Otto Becker** Gastwirt, Deudeber.

Mädchen gesucht per sofort oder 1. April. **Karl Meyer,** Breiteweg 25 I.

Spiegelstr. 7-8 — L/H — Spiegelstr. 7-8

Vom Freitag bis Montag

Der alte Fritz

I. Teil: Friede.
Regie: **Gerhard Lamprecht.**
In der Titelrolle: **Otto Gebühr.**
In den Hauptrollen: **Berthold Reißig, Julie Serda, Dina Gralla, Charlotte Ander, Gustav Rodegg, Grit Haid, Sybil Morel, Bernd Aldor, J. Mylong-Münz u. v. a.**

In das Leben des großen Königs brechen die Schatten der Dämmerung. Der Kämpe von Leuthen und Hohenfriedberg wird zum strengen, aber gerechten Vater seines Landes und Volkes. Noch donnert seine Rede, noch blitzt sein Blick. Ins Gigantische über das menschliche hinauswachsend und mit seherischem Geist fast schon eine andere Zukunft erspähend — so steht vor uns: **Der alte Fritz.**

Verstärktes Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Schmidt.

Jugendliche haben zur **Nachmittags-Vorstellung** 4.30 Uhr zu halben Preisen Zutritt.

Anfangszeiten Wochentags 4.30, 6.40 und 8.50 Uhr.

Emaill. Schrankgrude zu verkaufen. **Harsleberstraße 5.**

Thale a. Harz. Laden in verkehrsreichster Lage des Fremdenverkehrs Eingang ins Bodetal, für alle Zwecke geeignet (vorzügl. Obst, Gemüse, Südfrüchte), sofort z. vermieten **Friseur Kuhm** Thale i. Harz Tel. 477

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wie von der Gans ger. m. v. Daunen Pfund 3 Mk., sehr zarte 3.50 Mk., kl. Fed. (Halbd.) 5 Mk., f. zarte 6 Mk. Edel $^{3}/_{4}$-Daun. 6.50, Ia 7.50 Mk. Ger. ger. Fed. m. Daunen 4 u. 5 Mk., hochpr. 5.75 Mk., Ia 6.25, allerf. 7.25 u. 8.25 Mk. Ia Volld. 8.75 u. 10 Mk. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. u. nehme was n. gefällt auf meine Kosten zurück. **Rudolf Gielisch,** Neutrebbin 105 Oderbr. Gänsemästerei. Gegründet 1852

Besichtigung des Rathauses, des städt. Museums und des Klopstockhauses in den Sommermonaten werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Sonntags von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags unentgeltliche Besichtigung des Rathauses, des Museums und des Klopstockhauses, zu er Kinder unter 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener zugelassen werden.

Quedlinburg, den 27. März 1928.

Der Magistrat.

Zur Jugendweihe

empf. wir unsere reiche Auswahl **Glückwunschkarten** in den verschiedensten, modernen Ausführungen, in allen Preislagen. Das Stück von 10 Pfennig an aufwärts.

Außerdem bieten wir preiswert an: Glückwunschkarten zur Konfirmation auch mit Druck des Namens

Halberstädter Tageblatt Domplatz 48 Telefon 2313

Aus Wernigerode

Wegen Sprengung von Stöcken wird das Gelände im Umkreise von 200 m um den Försterplatz herum am **Donnerstag, 29. März 1928 von morgens $^{1}/_{2}$8 Uhr bis nachm. $^{1}/_{2}$5 Uhr gesperrt** und zwar: die Winden- und Rasselberg-Chaussee, die Wege zum Schützenberg, zum Kaltental, Berggasthaus und der Promenadenweg im Armeleuteberg. Rote Fahnen sind zu beachten, den Anweisungen der Beamten und Arbeiter ist Folge zu leisten.

Wernigerode, den 26. März 1928.

Der Magistrat (Forstverwaltung).

Die Polizei-Verordnung vom 16. August 1894 über **Anschlagen von Plakaten etc. an Säulen und Tafeln der hiesigen Stadt wird hiermit aufgehoben.**

Wernigerode, den 24. März 1928

Die Polizeiverwaltung. Dr. Gepel.

In der Zeit vom **1. April bis 30. September 1928** wird für **alle Sonn- und Festtage** mit Ausnahme des zweiten Oster- und zweiten Pfingstfeiertages die **Verkaufszeit** in den Verkaufsstellen der hiesigen Stadt in denen ausschließlich oder überwiegend **frisches Gemüse und frisches Obst feilgeboten wird, von 11 bis 13 Uhr festgesetzt.**

Wernigerode, den 26. März 1928.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Gepel.

Schuhhaus Brandt oberhalb Burgstraße
Riesenauswahl!!
Die neuesten Frühjahrs-Modelle
Mäßige Preise.

Wo kaufe ich **Konfirmations-Karten** in bekannter Güte? bei **Friedrich Frankenbach,** Burgstraße Nr. 50

Zur Anfertigung von moderner **Herren- und Damen-Garderobe** empfiehlt sich **Hermann Wilke.** Kochstraße 13.

Geschäfts-Eröffnung

Da ein großer Teil Hasseröder Einwohner zu unserer Tapeten-Kundschaft zählt, haben wir im Interesse der Bequemlichkeit heute eine

Tapeten-Niederlage
Hasserode, Lüttgenfeldstr. 10 b eröffnet

Tapeten. Borden. Friese. Linkrusta Dekorations-Leisten, Türschoner Bohnerwachs

Alles am Lager, daher sofort lieferbar
Große Auswahl — Billige Preise Schöne Muster
— Verlangen Sie bitte unsere neuen Musterkarten —

Julius Plachta & Sohn Tapetengeschäft
Hasserode, Lüttgenfeldstraße 10 b
Nöschenrode, Kaiserstraße 27
Verkaufsstellen: Schreiberstraße 21 — Plemnitzstraße 18

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Zur Konfirmation

empfehle in bekannt besten Qualitäten
Johannisbeer-Wein
Stachelbeer-Wein
Heidelbeer-Wein
Erdbeer-Wein
Apfel-Wein
Rhein- und Mosel-Weine
Rot- und Süd-Weine

*

Sämtl. Spirituosen in $^{1}/_{1}$ und $^{1}/_{2}$ Flaschen, sowie ausgemessen von $^{1}/_{20}$ Liter an

*

Zigarren von 5 Pfg. an
Zigarillos, Schweiz. Stumpen von 4 Pfg. an
Zigaretten i. reicher Auswahl

Hermann Nadler Breitestraße 111 :-: Fernsprecher 950

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0008

Sport

Schwerathletik : Boxen: Artistik.

Ring-Sport-Verein 1911 (Boxabteilung). Da am 20. April unser Kampfabend stattfindet, hat jeder Boxer pünktlich zum Training zu erscheinen. Die Kämpfer, welche der Kampfmannschaft angehören und ohne Grund der Uebungsstunde fernbleiben, werden für den Kampf Braunschweig—Halberstadt disqualifiziert.

*

Turnen : Leichtathletik.

Vorwärts-Oschersleben gegen Turn- und Sportvereinigung Thale 2:3. Vorwärts Oschersleben hatte im Serienspiel Thale zu Gast. Beide Mannschaften waren an Spielstärke gleich. Oschersleben konnte in den ersten 10 Minuten das erste Tor erzielen. Thale ging darauf scharf vor und schoß den Ausgleich. Nach Anstoß konnte Thale durch 13 m Wurf das zweite Tor holen. Beide Mannschaften waren an Härte und Technik gleich. Nach Halbzeit entwickelte Oschersleben ein scharfes Tempo, konnte aber durch die vielbeinige Verteidigung von Thale zu keinem Erfolg mehr kommen. Nach kurzem Hin und Her erzielte Thale das dritte Tor. Oschersleben konnte den Ausgleich holen. Derselbe wurde aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt und deshalb von Oschersleben Protest eingelegt wurde.

Bad Suderode gegen Reinstedt 1 0:8. Reinstedt konnte die Suderader Genossen nach überlegenem Spiel mit einer hohen Niederlage nach Hause schicken.

Bad Suderode 2. gegen Weddersleben 1. 0:12.

Tabellenstand der 1. Klasse (Handball).

	Spiele	gew.	verl.	unentschieden	Punkte +	Punkte −	Torzahl +	Torzahl −
Vorwärts-Oschersleben	8	6	2	—	12	4	18	16
Fr. Turn- u. Sp.-V. Thale	6	5	1	—	10	2	38	10
Frisch-Auf Quedlinburg	7	5	2	—	10	4	39	21
Turn- u. Sp.-V. Reinstedt	6	2	4	—	4	8	15	13
T.- u. Sp.-V. Wernigerode	6	—	6	—	—	12	4	34

*

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Donnerstag, den 5. April, abends 8 Uhr beim Gen. Otto Vollmann die Monatsversammlung stattfindet. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden, pünktlich zu erscheinen. Am Montag, den 2. April, abends 8.30 Uhr findet im Odeum die Sportausschuß-Sitzung statt. Zu dieser Sitzung haben zu erscheinen: der engere Vorstand, der Saalfahrwart, von jeder Mannschaft der stellvertretende Fahrwart und die beiden Tourenfahrwarte.

*

Schwimmen.

Klubkampf am 15. April. Am 15. April findet in der städtischen Badeanstalt ein Klubkampf zwischen den hiesigen Wasserfreunden und auswärtigen Vereinen, wie Halle, Dessau usw., statt. Es ist damit zu rechnen, daß 5 Vereine in mehreren Staffeln um die Bestleistung sich streiten werden. Die Staffeln sind äußerst spannend, da jede Schwimmart gut vertreten ist und die Staffeln zum Teil von 10 Mann geschwommen werden müssen. Es kommt also darauf an, daß diese 10 Mann sich ganz auf einander einstellen und in einer Reihenfolge schwimmen, die es jedem Einzelnen ermöglicht, sich zu entfalten. Dazu sind noch Kämpfe der Damenabteilungen vorgesehen und auch die Jugend wird zeigen, was sie gelernt hat. Näheres wird noch durch Inserat und an dieser Stelle bekanntgegeben.

*

Fußball.

Freie Sportvereinigung Wernigerode, Abtlg. Fußball. Am kommenden Sonntag, den 1. April haben die 1. Mannschaft die 1. Jugendmannschaft, die gleichen Mannschaften von Sportfreunde Thale im fälligen Rückspiel hier zu Gaste. Beginn des Spiels der 1. Mannschaft nachm. 15 Uhr. Vorher treffen sich die beiden Jugendmannschaften.

Vorschau. Fußball. Karfreitag spielt die 1. Mannschaft gegen die gleiche von Burgund Halberstadt in Wernigerode.

Fußball-Verbandsmeisterschaften. München-Gern im letzten Vorrundenspiel um die Süddeutsche Verbandsmeisterschaft von Frankfurt-Westend 6:3 (2:1) geschlagen. Im Feldspiel waren sich die Gegner technisch gleichwertig, doch drängte Frankfurts Sturm vor dem Tor ungestümer. Der württembergische Meister Böckingen ist Frankfurts Gegner am kommenden Sonntag.

Nur knapp 3:2 (1:0) gewinnt der Sachsenmeister, Leipzig „West 03" gegen Breslau-Süd in der Vorrunde um die Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft. Besonders überragende Leistungen hat der Sachsenmeister in Breslau nicht gezeigt.

Vorrunde Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft: V. f. L. Naumburg siegt über Sportfreunde Dessau 2:1 (0:1). Naumburg war in der zweiten Halbzeit überlegen. Der thüringische Vertreter wird mit Leipzig „West 03" das Endspiel um die Verbandsmeisterschaft liefern.

Fußball im Harzbezirk.

Am Sonntag war der größte Teil der Bezirksmannschaften auf Reisen. Auf eignem Platz spielt nur Eintracht Osterwieck gegen Schwarz-weiß Gliesmarode. Die beiden Mannschaften trennten sich unentschieden 0:0. Der Bezirksmeister Sportfreunde-Thale vertrat den 1. Bezirk in Aschersleben gegen Freie Turner Aschersleben (nicht wie in der Vorschau berichtet, in Braunschweig gegen Wacker) leider mit recht wenig Erfolg, denn 9:4 für Aschersleben lautete das Ergebnis. Thale hatte scheinbar einen sehr schwarzen Tag. Askania-Halberstadt spielte ebenfalls in Aschersleben und zwar gegen Britannia. Auch hier konnte Aschersleben mit 5:2 gewinnen. Trotzdem ist dieses Resultat schon als ein Erfolg für Askania anzusehen. Vor allen Dingen merkt man, daß in Halberstadt der Arbeitersport wieder festen Fuß faßt. Teutonia-Oschersleben trug ein Rückspiel gegen Eintracht-Braunschweig aus und mußte sich mit dem knappsten aller Resultate beugen.

Eintracht-Osterwieck gegen Schwarzweiß Gliesmarode 0:0. Am Sonntag hatte Osterwieck Gäste aus dem 5. Bezirk und zwar den Neuling Gliesmarode. Beide Mannschaften stellten sich in stärkster Aufstellung dem Unparteiischen Linz-Halberstadt. Von Anfang an entwickelt sich ein scharfes Mittelfeldspiel, wobei Schwarzweiß seine Farben gut vertrat. Es sind gute Anlagen in der Mannschaft vorhanden. Der beste Mann im Felde war der linke Verteidiger. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her, jedoch konnte Osterwieck durch Ueberkombination zu keinem Erfolg kommen.

Teutonia-Oschersleben gegen B. S. V. Eintracht-Braunschweig 0:1. Obige Mannschaften standen sich in Braunschweig im Rückspiel einer ansehnlichen Zuschauermenge gegenüber. Wie schon das Resultat besagt, war das Spiel spannend und interessant. Beiderseits wurden gute Leistungen gezeigt. Teutonias Stürmerreihe führte gutes Paßspiel vor, die Braunschweiger Hintermannschaft machte aber alle Angriffe zunichte. Die Verteidigung war die Hauptstütze der Mannschaft. Im Allgemeinen hat sich die Spielstärke von Eintracht nach dem Zusammenschluß mit B. S. V. 1916 gehoben. Bei Teutonia sah man die alten gewohnten Leistungen. Der vor kurzem eingestellte junge Ersatz fügt sich den Gesamteinnahmen der Mannschaft immer besser an. Teutonia 2. gegen Eintracht-Braunschweig 2. 1:2.

Askania 1912 gegen Britannia-Aschersleben 2:5 (2:2). Am Sonntag weilte Askania mit 10 Mann in Aschersleben, um sich mit dem dortigen Sportverein Britannia zu messen. Askania hat Anstoß. Der Ball wird sogleich von Britannia abgefangen. In der 8. Min. kann der Mittelstürmer von A. durch Nachsetzen seine Mannschaft in Führung bringen. Britannia ist sehr enttäuscht, legt sich jetzt mächtig ins Zeug um den Ausgleich zu erzielen. Mehrere Ecken bringen aber nichts Zählbares. In der 32. Minute kann Britannia durch Mißverständnis der Askanen-Verteidigung den Ausgleich erzielen. Bisher Mittelfeld. Jetzt liegt Askania dauernd vor des Gegners Tor. Durch guten Kopfball des Mittelstürmers Neubauer kann Askania das Spiel mit 2:1 führen. In der 38. Min. kann aber Britannia unhaltbar einsenden. Mit 2:2 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit arbeiten beide Mannschaften auf Sieg. Der Askanen-Torwart Abrath hält die blendendsten Sachen. Da ein Spieler der Askanen verletzt wurde, mußten sie nur mit 9 Mann spielen. Bis zehn Minuten vor Schluß war das Resultat immer noch 2:2, dann konnte Britannia das Resultat bis Schluß auf 5:2 erhöhen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. Die Askanen-Elf spielte mit 3 Mann Ersatz. Bei stärkster Aufstellung hätte sie bestimmt den Sieg nach Hause gebracht. der Askanen-Torwart und Mittelläufer waren die besten Leute auf dem Platze. —

Frei, endlich frei! so jubeln viele Knaben und Mädchen in Verkennung des verhaßten Schulzwanges; andere aber sehen voll geheimen Bangsten in die Zukunft. Ihnen war die Schule lieb und sie fürchten sich vor dem Erwerbsleben. Die letzteren haben eher Recht. Die Schule verleiht uns mit geistigen Waffen für den Lebenskampf, selbst wenn sie noch so unvollkommen ist. Man kann nie zuviel lernen und wissen; und gewaltigen Ausbau bedarf auch unsere heutige Schule noch, bevor sie ihre Aufgaben der Geist-, Seele- und Körperbildung nur einigermaßen befriedigend löst. Nur Wissen ist Macht und Bildung macht frei! Der Jubel über das Ende der Schulzeit ist daher bei der Rückständigkeit vieler Schulen manchmal verständlich aber in Anbetracht des Wertes möglichst hoher Bildung unberechtigt.

Berechtigter ist die Angst vor dem Erwerbsleben. Die Rationalisierung der Arbeit macht diese immer freudloser, immer geisttötender und stumpfsinniger. Diese Arbeit gestattet keinen Lichtblick, meist dem jungen Menschenkinde kein Ziel, dem nachzustreben sich lohnte, stumpft Können und Wollen ab.

Die rationalisierte Arbeit am fließenden Band, und Typisierung unterdrücken aber nicht nur erbarmungslos jeden Geistesflug, sondern die einseitige Arbeit macht den Körper frühzeitig krumm, krank und siech. So müßte das junge Proletarierkind körperlich und geistig rettungslos verkommen, wenn nicht die älteren Genossen, wenn nicht die Arbeiterorganisationen sich seiner annähmen.

Die sozialistische Jugendorganisation und die Gewerkschaftsjugend sorgen für erfrischende Geistesbildung, die Arbeitersportorganisationen für körperliche Erziehung, für Kräftigung der Muskeln und Organe, für tüchtige ausgiebige Bewegung in Licht und Luft, für Frohsinn und Lebensfreude nach der zermürbenden und zerrüttenden Tagesarbeit.

Alles dies hat der unfertige, in der Entwicklung begriffene junge Mensch dringend nötig. Er muß sich geistig und körperlich gesund und leistungsfähig erhalten, um selbst mitkämpfen zu können für ein menschenwürdigeres Dasein des Werktolks, dazu können ihm nur die Arbeiterorganisationen verhelfen. Kein Proletarierkind darf in die seelenvergiftenden bürgerlichen Organisationen gehen, auch wenn sie unter dem Deckmantel der „Neutralität" kommen.

Darum steckt euch ein Ziel außerhalb der Arbeitsstrohn, ihr Jungens und Mädels, um geistig und körperlich den überaus harten Lebenskampf bestehen zu können. Wissen und Können sind die mächtigsten Waffen des Menschen. Sie kommen nicht von allein, sondern müssen im rastlosen Lernen und Ueben erworben werden. In den Arbeiterorganisationen der sozialistischen Jugend und der Gewerkschaften findet ihr einzig das geistige Rüstzeug für eure Bedürfnisse und in den Arbeitersportorganisationen jeder Art könnt Ihr durch Turnen, Spiel, Leichtathletik, Schwimmen und Rudern Euren Körper stählen, könnt Euch tummeln nach Herzenslust, Frohsinn, Gesundheit, Schönheit und Arbeitsfähigkeit spielend leicht erringen und geistig und körperlich gesunde Menschen werden.

Ihr Jungens und Mädels!

Schützt Euch vor Stumpfsinn und Siechtum, vergeudet Eure paar Pfennige mitsamt der Gesundheit nicht in Kneipen und Tanzsälen für Alkohol, Nikotin und anderen Schädlichkeiten, sondern kommt zu uns in die sozialistischen und gewerkschaftlichen Jugendorganisationen und in die Arbeitersportvereine.

Aus dem Kreisgebiet.

Der 2. Kreis scheidet aus der Verbandsserie aus. Sportfreunde Dessau verlieren das Vorrundenspiel gegen Naumburg 88 mit 2:1. Vor etwa 3000 Zuschauern fand in Dessau das Vorrundenspiel statt. Leider waren die Platzverhältnisse nicht sehr günstig. In der ersten Halbzeit sah man einen ausgeglichenen Kampf. Dessau kann mit 1:0 in Führung gehen. In der zweiten Halbzeit stellte Dessau um und konnte durch eine kleine Ueberlegenheit nicht nur das Spiel, sondern auch den Sieg mit 2:1 an sich reißen. Naumburg 88 hat nun im weiteren Verlauf der Verbandsrunde am 15. April in Leipzig gegen Leipzig-West 03 anzutreten. Naumburg hat bei diesem Spiel Siegeshoffnungen, denn Leipzig-West 03 konnte am Sonntag gegen Breslau-Süd wohl mit 3:2 gewinnen, zeigte aber keine überzeugenden Leistungen.

Aus dem Magdeburger Bezirk. Sturm-Schönebeck gewinnt gegen Sportfreunde Magdeburg infolge besserem Spiel mit 3:2. Germania-Burg muß sich Sturm 07 mit 1:0 beugen. Jahn-Groß-Ottersleben hatte Turner-Burg zu Gaste und konnte in einem Spiel das über den Durchschnitt stand, mit 2:1 gewinnen. Den Resultaten nach zu urteilen, herrscht in Magdeburg eine ziemlich gleiche Spielstärke unter den einzelnen Vereinen. — In der Egelner Mulde herrschte Hochbetrieb. Klein-Wanzleben gegen Elgersleben 3:3. — Egeln gegen Westeregeln 1:5. — Groß-Wanzleben gegen Unseburg 6:1. — Eggenstedt gegen Seehausen 1:5. Aus dem Anhalter Bezirk ist wenig zu melden. Freie Turner-Jeßnitz schlug in gleichwertigem Spiel Oranienbaum mit 4:2. Eintracht-Calbe gegen Falke-Nienburg 6:1. Im Saalebezirk (Halle) ist die Serie im vollen Gange. Sportlust Halle gegen Gröbers 4:2. Der Verein Fortuna-Dölau, konnte, trotzdem er nur mit 10 Mann spielte, Fichte-Halle mit 9:0 schlagen. — Wörmlitz gegen Askania-Nietleben 3:0. Reideburg gegen Trotha 1:5. Trotha war die technisch bessere Mannschaft. — Minerva gegen Viktoria 1:1. — Sportfreunde Teicha und Giebichenstein trennten sich 2:2, während Gröbers Eintracht sich von Sportlust mit 4:2 schlagen ließ. Ein weiteres hohes Resultat kam im Spiel ASC. gegen Diemitz zustande. Mit 4:0 hatte ASC. das Nachsehen. In Bitterfeld schlug Bitterfeld 03 den Vorwärts-Hiemegk mit 4:2. — Wolfen gegen Greppin 2:2. Petersroda gegen Sandersdorf 2:2. Es war ein ruhiges Spiel. Holzweißig gegen Roitsch 2:0.

*

Notizen.

Vereinsberichterstatter! Tut Eure Pflicht und meldet alle Berichte telephonisch unter 595 nach Oschersleben (Bode) oder schriftlich sofort nach dem Spiel an. P. Wiesner.

*

Vorschau.

Der 1. April bringt für alle Bezirksvereine ein sehr interessantes Spiel. In Thale stehen sich um 15 Uhr Sportfreunde Thale und Teutonia-Oschersleben im Bezirksspiel gegenüber. Zwischen beiden Mannschaften geht schon seit Jahren ein Kampf um die Vorherschaft im Bezirk. Bisher konnte immer Thale das bessere Los ziehen. Das am Sontag stattfindende Spiel wird auch eine gewisse Stärkeprobe zwischen beiden Mannschaften in bezug auf die am Sonntag nach Ostern beginnende Serien darstellen. Teutonia-Oschersleben befindet sich, wie aus die Ergebnisse der letzten Wochen zu sehen ist, in guter Form. Bei Thale scheint dagegen in letzter Zeit ein kleiner Rückschritt eingetreten zu sein. Trotzdem ist der Ausgang des Spiels noch ungewiß. Ein Besuch des Spielers ist allen Bezirksangehörigen sowie Fußballinteressenten sehr zu empfehlen. Die übrigen Bezirksvereine sind außer Askania-Halberstadt, die auf eigenem Platz gegen Oschersleben 2. antreten, am Sonntag spielfrei.

Handball. In Oschersleben treffen sich Sonntag, 1 Uhr Vorwärts und Suderode unter Leitung des Gen. Zimmermann-Reinstedt. Thale empfängt Quedlinburg und wird wohl den Sieg davontragen. Beginn 11½ Uhr. Schiedsrichter: Leischte-Oschersleben. — Reinstedt spielt um 2 Uhr mit Halberstadt. Hier dürfte wohl Reinstedt infolge besserer Spielerfahrung die Oberhand behalten. — Als letztes Spiel der ersten Klasse finden in Quedlinburg unter Leitung von Zwergdorff-Thale um 12 Uhr das Spiel Wernigerode mit Harzgerode statt. Dieses Spiel ist offen.

Auch in der 2. Klasse sind gute Paarungen vorgesehen. Es stehen sich gegenüber: Thale und Warnstedt, 10 Uhr. — Blankenburg und Harzgerode 11½ Uhr in Quedlinburg und zum Schluß Weddersleben gegen Halberstadt um 11 Uhr. Sämtliche Spiele versprechen sehr interessant zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0009

Der Tanz der Zahlen.

Die städtischen Schulen und die Wohlfahrtspflege.

Halberstadt, den 29. März.

Die städtischen Schulen nehmen einen erheblichen Teil der Mittel des Haushaltsplanes für sich in Anspruch. Sie fordern insgesamt über 1,4 Millionen Zuschuß, einen noch höheren Zuschuß als selbst die Wohlfahrtspflege, die 1 382 000 M. anfordert. Den größten Teil der Mittel nehmen naturgemäß die persönlichen Ausgaben für sich in Anspruch, während die sächlichen Ausgaben so knapp wie möglich gehalten sind und kaum Posten für Neuanschaffungen bereitgestellt wurden. Das ist an sich sehr bedauerlich, das Bedürfnis nach Verbesserungen ist sehr groß, bei der starken Verknappung aber der Ansätze mußten selbstverständlich fast alle Wünsche unter den Tisch fallen. Der Besuch der städtischen Schulen stellt sich gegenwärtig folgendermaßen dar: Realgymnasium 361 Schüler, Oberrealschule 394 Schüler, Lyzeum 426 Schülerinnen, Knaben-Mittelschule 312 Schüler, Mädchen-Mittelschule 312 Schülerinnen, Volksschulen 1808 Schüler und 1830 Schülerinnen und die Gewerblichen Berufsschulen 1013 Schüler und 293 Schülerinnen.

Die allgemeine Schulverwaltung umfaßt die Schularzt-Sprechstunde, Domplatz 37, das Schulzahnarzt-Sprechzimmer in der Volksschule 4, Franziskanerstr. 1 und sonstige Ausgaben. Das Schularztsprechzimmer braucht einen Zuschuß von 8400 M. Die Kosten für das Schulzahnarzt-Sprechzimmer sind naturgemäß höher und erfordern 12 200 M, während sich die sonstigen Ausgaben auf 30 000 M belaufen, sodaß dieser Haushaltsplan einen Zuschuß von 50 580 M gegen 33 500 M anfordert. Die höheren Schulen brauchen: Realgymnasium einen Zuschuß von 166 000 M, im Vorjahre 124 000 M, Oberrealschule 146 000 M, im Vorjahre 101 000 M und das Lyzeum 169 000 M, im Vorjahre 130 000 M. Im Realgymnasium ist die Anschaffung neuer Schulbänke notwendig, dafür stehen im Etat 3050 M. In der Oberrealschule muß ein neues Physik-Uebungszimmer eingerichtet werden. Es machen sich für den Zweck noch einige andere Aenderungen, mit rund 7000 M erforderlich. Die Einnahmen aus Schulgeld sind bei allen drei Anstalten etwas herabgesetzt, da man mit einem Nachlassen des Besuches rechnet. Die beiden Mittelschulen brauchen einen Zuschuß Knaben-Mittelschule rund 96 000 M, 87 000 M im Vorjahre und Mädchen-Mittelschule rund 102 000 M, im Vorjahre 93 000 M. Auch hier ist der Ansatz des Schulgeldes niedriger geworden. Im übrigen bewegen sich die Ansätze in den sächlichen Ausgaben im wesentlichen in dem gleichen Rahmen wie im Vorjahre. Ermäßigt haben sich wesentlich die Betriebskosten der hausmütterlichen Klasse in der Mädchen-Mittelschule, nämlich von 5100 Mark auf 900 M. Neu eingesetzt sind hier auch 450 Mark für die Teilnahme einer Lehrerin an einem Ausbildungslehrgang für Säuglingspflege. Die acht Volksschulen brauchen einen Gesamtzuschuß von 642 790 M gegen 573 960 M. Das Beschulungsgeld aus der Staatskasse beläuft sich auf 188 496 M gegen 122 976 M im Vorjahre, Höchst erfreulich ist, daß eine weitere Rate von 100 000 M für den Schulhausneubau für die Volksschule 1 eingesetzt ist. Damit nähert sich eine der wichtigsten Aufgaben, die die Stadtverwaltung in nächster Zeit zu erfüllen hat, um einen weiteren Schritt ihrer Durchführung. Der Magistrat teilt mit, daß er bestimmt hofft, noch im Laufe dieses Jahres mit dem Erstzbau für einen Teil der Volksschule 1 und der Pestalozzischule beginnen zu können. Man kann nur wünschen, daß diese gute Absicht auch durchgeführt wird. Neu eingesetzt im Etat sind 1000 M für Anschaffung eines Klaviers für die Volksschule 4. Die Frage der Unfallversicherung der Schüler der Volksschulen ist noch nicht geklärt. Die Verhandlungen sind, wie der Magistrat bemerkt, wegen des Zusammenschlusses zu einer Schüler-Unfall-Schadens-Gemeinschaft der Städte noch nicht abgeschlossen. Es ist aber dafür ein Betrag von 1686 M eingestellt. Die Schulbrausebäder erfordern 3500 M. Es bestehen für sämtlich Volksschulen 3 Schulbrausebäder und zwar in der Volksschule 2, 3 und 4. Die Volksschule 1 benutzt das Bad in der benachbarten Volksschule 4. Für Schwimmunterricht sind gleichfalls wieder 3200 M bereitgestellt, ebenso 7000 M für Schulbücher usw. für arme Kinder und 1000 M für die Turnbekleidung für arme Kinder. Man darf annehmen, daß erfahrungsgemäß diese Sätze ausreichen. Neu erscheint im Haushaltsplan die Waldschule in der Walderholungsstätte. Das Gehalt für die Horthnerin wird, wie der Magistrat bemerkt, vom Vaterländischen Frauenverein getragen, während die Stadt die Vergütung an den Lehrer der Waldschule und einen Junglehrer als zweite Lehrkraft und die Kosten für deren Beköstigung in der Waldschule zahlt. Im Ganzen sind dafür 5422 M eingestellt. 300 M sind für einen Sprachheillehrgang eingesetzt. Die Haushaltungsschule kostet wiederum 3125 M. Gleichfalls sind wieder 2000 M für den Besuch des Stadttheaters durch Volksschüler eingestellt, ebenso rund 5000 M für das neunte Schuljahr für Mädchen.

Die Berufsschulen brauchen einen Zuschuß von rund 37 000 M gegen 28 000 M im Vorjahre. Davon entfällt auf die gewerbliche Berufsschule 26 000 M und auf die kaufmännische Berufsschule 11 000 M. Bei der gewerblichen Berufsschule hat das Schulgeld von den Schülern der Gewerbesachschule mehr als eine Verdoppelung erfahren und ist von 2000 auf 4400 M gestiegen. Der Staatszuschuß hat sich fast verdreifacht, nämlich von 6500 M auf 17 225 M. Gestiegen sind auch die Anforderungen für Lehrmittel und die Bedarfsartikel zum Kochunterricht, während die Beiträge von den Gewerbetreibenden eine geringe Ermäßigung erfahren haben. Der Zuschuß der Stadt zur Handelsschule der Industrie- und Handelskammer ist von 2000 auf 11 000 M gestiegen.

Das Museum braucht einen Zuschuß von 16 700 M. Für die Erhaltung und Mehrung der Sammlung sind wieder 7000 M eingestellt. Das Gleimhaus erfordert einen Zuschuß von 2100 M, davon dienen 1200 M zur Erhaltung und Ergänzung der Sammlungen. Das Museum Heinemann braucht 1500 M Zuschuß. Der Haushaltsplan Denkmalspflege umfaßt die Stadtbücherei, die Stadt-Urkundei, die Denkmalspflege, die Musik- u. Kunstpflege Die Stadtbücherei rechnet mit einer Verminderung der Einnahmen aus dem Leihheller von 5000 auf 4000 M. Ihre Gesamtausgabe beläuft sich auf 25 600 M. Davon sind 4000 M für Neuanschaffungen bestimmt. Für die Denkmalspflege werden rund 4000 M ausgegeben. U. a. 1000 M für die Erhaltung der Kunstdenkmäler und altertümlichen Gebäude. (Ein sehr geringer Betrag). 1100 M für die Wiederanbringung des Gehänges am Bismarckturm, 500 M für die Instandhaltung des Wasserturmes, 320 M für die Wartung usw. der Gedenkhalle in der Paulskirche. Für die Musikpflege sind im Ganzen 8100 M gegen 5800 M im Vorjahre eingestellt, darunter 1500 M einmalig für das zweite Halberstädter Musikfest. 1500 M sind ebenfalls erneut für den Ankauf von Werken Halberstädter Künstler bereitgestellt. Der gesamte Haushaltsplan erfordert einen Zuschuß von 36 000 M gegen 29 000 M im Vorjahre. Für das Stadttheater sind in der Gesamtaufstellung der Haushaltspläne für die kommende Spielzeit 85 000 M als städt. Zuschuß eingestellt. Damit steht wohl zunächst nur das eine fest, daß das Theater nicht geschlossen, sondern weitergeführt werden soll. In welcher Weise das aber geschehen soll, ist noch völlig unklar. In irgendeiner Weise soll der Theaterbetrieb umgestellt werden. Wie man sich das aber denkt, und vorstellt, darüber scheinen die Herren vom Bürgerblock noch nicht nachgedacht zu haben. Die Zukunft des Theaters ist völlig undurchsichtig. Der Magistrat hat darum davon abgesehen, jetzt schon einen Haushaltsplan für das Stadttheater aufzustellen. Wann das geschehen soll, und wie dann der Theaterbetrieb bei dieser Sachlage im Herbst wieder aufgenommen werden soll, das mag allein der Bürgerblock wissen. Gewiß ist das Theater in jedem Jahr bei der Etatsberatung ein schwieriger Punkt gewesen, aber so sehr bedroht wie jetzt war das Theater noch niemals. Man kann durchaus von einer akuten Theaterkrisis sprechen, die der Bürgerblock heraufbeschworen hat.

Der Haushaltsplan für das Flugwesen ist, wie der Magistrat mitteilt, wieder nach den bisherigen Grundsätzen aufgestellt, weil die Verhandlungen über die Mietung der von der Schutzpolizei freigegebenen nRäume noch schweben. Ebensalls ist noch die Ausführung verschiedener Einrichtungen mit der Aufsichtsbehörde zu klären. Der Magistrat wird später noch eine besondere Vorlage aufstellen. Es werden im Haushaltsplan wiederum rund 21 000 M Zuschuß angefordert. Der Ansatz für die Unterhaltung des Flugplatzes ist von 1000 auf 2000 M erhöht. Der Zuschuß an die Luftfahrt G.m.b.H. beläuft sich wiederum auf 8450 M.

Für die Volkshochschule schießt die Stadt 6600 M zu gegen 5400 M im Vorjahre. Der Haushaltsplan hält sich im allgemeinen in den gleichen Grenzen wie bisher. Der Ansatz für die besoldeten Lehrkräfte und für besondere Veranstaltungen ist etwas verstärkt. Dagegen sind der Staatszuschuß und der Zuschuß vom Arbeitsamt für Lehrkräfte für Erwerbslose wesentlich geringer geworden, nämlich von 6700 M auf 2200 M zurückgegangen, eine Erscheinung, die noch der Aufklärung bedarf. Man darf aber aussprechen, daß 6600 M städtische Mittel ein sehr geringer Aufwand für den großen Apparat der Volkshochschule sind. Eine billige Kultureinrichtung.

Eine der anderen Gebiete, die einen erheblichen Teil der städt. Mittel jährlich für sich in Anspruch nehmen, ist die Wohlfahrtspflege. Sie erfordert in diesem Jahr einen Gesamtzuschuß von 1 382 000 M. Dieser umfangreiche Haushaltsplan teilt sich in drei Teile. Der erste Teil umfaßt das Fürsorgeamt, die Kriegsopferfürsorge und das Jugendamt und braucht einen Zuschuß von 1 281 460 M gegen 1 136 410 M im Vorjahre. Die Einnahmeseite summiert sich aus Beiträgen und Erstattungen auf 196 600 M, 300 000 M als Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte vom Staat erscheinen diesmal nicht mehr im Haushaltsplan, da es sich nur um einen durchlaufenden Posten handelt. Auf der Ausgabenseite sind die Barunterstützungen wesentlich verstärkt, nämlich von 180 000 M auf 249 000 M. Auch die Mittel für Sachunterstützungen (Nahrungsmittel, Kleidung, Heizmittel) sind verstärkt. Die Richtsätze sind erhöht worden. Das Georgenstift (Armen- und Arbeitshaus) erfordert eine Ausgabe von rund 70 000 M bei einer Einnahme aus Erstattungen und Arbeiten von rund 29 000 M. Für Krankenhilfe sind 72 000 M eingestellt, darunter 28 000 Kurkosten an das Salvatorkrankenhaus für bezahlungsunfähige Kranke. Die Lungenfürsorge erfordert einen Aufwand von 26 500 M. Die Ansätze für die Beschaffung von Milch und Speisen, der Zuschuß zur Wohnungsmiete an Kranke sind etwas verstärkt. An Unterhaltskosten für die Heilanstalt der Provinz leistet die Stadt 50 000 M, 39 000 M im Vorjahre. Für die Anstalten für Gebrechliche, Blinde, Krüppel usw. 9200 M. Für das Pflegeheim unter den Weiden 13 bezahlt die Stadt einen Zuschuß von 20 000 M an die Hospitalkasse. Die Kleinrentnerfürsorge erfordert 246 000 M, darunter 222 000 M laufende Barunterstützungen. Auch dieser Ansatz ist durch Erhöhung der Richtsätze verstärkt. Die Sozialrentnerfürsorge erfordert 275 000 M, davon 250 000 M laufende Barunterstützung. Die Ansätze für Arztkosten, Heilmittel und dergleichen sind etwas höher geworden. Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge erfordert 55 000 M. Das Jugendamt kostet die Stadt rund 31 000 M (26 000 Mark im Vorjahre). Für das Wöchnerinnenheim leistet die Stadt einen Zuschuß von 8272 M an die Hospitalkasse. Für die offene Säuglingsfürsorge sind 32 000 M eingestellt. Für die Kinderkrippe und das Kinderheim Burchardior rund 30 000 M, von denen 10 000 M an Pflegegeld wieder einkommen. Für das Waisenhaus in der Trillgasse rund 31 000 M, von den 19 000 M von Fürsorgeverbänden usw. wieder abgegolten werden. Der Ansatz für die Bekleidung der Waisenkinder ist um 1200 M verstärkt. Die offene Waisenpflege erfordert rund 14 000 M gegen 7000 M im Vorjahr. Davon werden rd. 6000 M von der Hospitalkasse erstattet. Der städtische Kindergarten in der Planiage fordert 16 500 M an, von denen rd. 5000 M aus Beiträgen der Kinder wieder einkommen. Der Schulkindergarten braucht 6000 M, 500 M aus Beiträgen der Kinder kommen wieder ein. Das Marie-Hauptmann-Stift (Kinderhort) erfordert rund 9000 M Zuschuß. Für die Kinderfürsorge (Morgenkost für 900 Schulkinder, Weihnachtsbescherung armer Kinder, Kuraufenthalt im Erholungsheim, Verpflegung in der Walderholungsstätte usw.) sind im Ganzen 70 500 M eingestellt, von denen 16 200 M wieder erstattet werden. Die Krüppelfürsorge erfordert rund 5000 M, darunter 4000 M für Arztgebühren. Für Fürsorgeerziehung sind 750 M, für Jugendpflege (Versicherung Jugendlicher, Unterhaltung der Jugendherbergen) rund 4000 M. An Beihilfen für das Mädchen-Jugendheim sind 3900 M, für den Kleinkinderschulverein 6500 M, für die Arbeiterkinderfreunde 240 M, für den Charitasverband 400 M, für die Arbeiterwohlfahrt 500 M eingestellt. Die Volksspeisung kostet 3200 M. Der zweite Teil umfaßt das Gebiet Turnen, Sport und Spiel und braucht einen Zuschuß von 20 600 M gegen 25 000 M im Vorjahre. Daraus hervorgehoben sei: die Mieteinnahme für die Benutzung der Tennisplätze mit 3000 M, Unterhaltung der Turnhallen und Turnplätze rund 17 500 M, die Kinderbadeanstalt bei der Farbemühle 4000 M, Unterhaltung der Eis- und Rodelbahn 500 M. Eine dritte Rate für den Ausbau der Sportplätze ist gestrichen. Der dritte Abschnitt des Haushaltsplanes Wohlfahrtspflege umfaßt das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, die Rechtsauskunftsstelle, Arbeitsamt und Gesundheitsbehörde. Das Nahrungsmitteluntersuchungsamt bringt bei einer Ausgabe von 15 700 M und einer Einnahme aus Gebühren von 17 700 M einen Ueberschuß von 2000 M. Die Rechtsauskunftsstelle erfordert 5000 M Zuschuß Als Beiträge zu den Verwaltungskosten des Arbeitsamtes und für Aufwendungen der Krisenfürsorge sind 49 000 M eingestellt. Die Gesundheitsbehörde, die bisher im Haushaltsplan der Polizei enthalten war, erfordert rd. 10 600 M. Dieser Abschnitt umfaßt die Fürsorge und Untersuchung Geschlechtskranker und die Unterhaltung des Untersuchungsgebäudes Kämmeckenstr. 4. Insgesamt erfordert dieser Haushaltsplan einen Zuschuß von 80 100 M gegen 117 670 M.

Der Haushaltsplan Barvermögen- und Schuldenverwaltung erfordert einen Zuschuß von 161 500 M gegen 133 400 Mark. Dieser Etat enthält, wie der Magistrat bemerkt, zum ersten Male die Anleihebschulden für die größeren Bauten und Arbeiten im Vorjahre. Daraus erklärt sich der höhere Zuschuß von 28 000 M. Für die Anleihealdlösungsschuld wird wiederum 150 000 M eingestellt, da die Höhe der Aufwertung noch nicht genau feststeht. Beteiligt ist die Stadt an der Halberstädter Bau- und Spar-Genossenschaft mit 100 M, an der Halberstädter Kriegswohnungsbau A.-G mit 50 360 M, an der Siedlungsgesellschaft Sachsenland mit 9450 M, an der Kraftverkehrsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit 1200 M an der Heimstätten-Baugenossenschaft mit 10 000 M, an der Mitteldeutschen Heimstätte mit 10 350 M, an der Bank für Handel und Gewerbe mit 500 M, an der Zuckerfabrik Ferdinand Heine mit 1800 M, an der Luftfahrt G. m. b. H. mit 84 500 M und an der Landesbühne Sachsen-Anhalt mit 10 M.

Die Stiftungsverwaltung erfordert bei einer Gesamtausgabe von 35 670 M und einer Gesamteinnahme von 35 983 M einen Zuschuß von 587 M.

Sport.

Was die Arbeitersportler treiben,

das berichten sie ausführlich in ihrer Kreiszeitung dem „Volkssport". Große Ereignisse stehen im Arbeitersport bevor.

Die Fußballspieler kämpfen um die Bundesmeisterschaft, wenn die interessanten Spiele um die Verbandsmeisterschaft beendet sein werden. Die Handballspieler nähern sich mehr und mehr den Spielen um die Kreismeisterschaft. Ihre Endkämpfe werden nicht weniger Interesse erregen, als die der Fußballspieler, haben doch die Handballspieler das Gruppen-System der Fußballspieler übernommen. Dabei haben sich die Spielstärken einiger Bezirke zu fast gleichmäßiger Höhe entwickelt. Was werden die Spiele zwischen dem Anhalter, Saale und Magdeburgischen Bezirk für Ueberraschungen bringen? Die Kreistage und die Bundestage werden in den nächsten Wochen und Monaten das innere Leben der Organisation beherrschen. Dazu kommen die Feste der Bezirke, an denen wieder Tausende Turner, Sportler und Spieler beteiligt sein werden.

Ueber all das berichtet der Volkssport ab 1. April wieder mit 6 Seiten. Jeden Montag vormittag erscheint der „Volkssport" mit dem neuesten Material vom Sport des Sonntags. Wer gut unterrichtet sein will, bestelle sofort den „Volkssport" beim Verlag in Magdeburg, Gr. Münzstraße 3 oder bei seinem nächsten Briefträger.

Germania 1900 1. gegen Göttingen 15 1. 1:2 (1:1). Das mit 3 Ersatzleuten durchgeführte Treffen verloren die Germanen knapp. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die Germanen hatten einige Versager und waren gegen das Spiel in Halle nicht wieder zuerkennen, da sich die Germanen das hohe Spiel der Göttinger aufdrängen ließen. Die Göttinger hatten eine ausgeglichene Mannschaft, sehr gut waren Verteidigung und rechter Läufer, sowie der repräsentative Torwärter Hengst. Die Germanen hatten in Letz und Schmidt 2 sehr gute Ersatzleute, besonders Schmidt zeigte hervorragendes Können. Das Ausgleichstor wurde wegen Abseits nicht gegeben.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, Sitz Chemnitz Zwickauerstraße 152, Gewerkschaftshaus.

Rich. Büchner, Erdmannsdorf.

2. Preis, II. Turnier der Arb.-Schach-Internationale 1926/27.

Schwarz

Weiß

Matt in 2 Zügen!

Vom II. Internationalen Arbeiter-Schachturnier Ostern 1927 in Berlin

wird demnächst ein Turnierbericht erscheinen. Auf die Herausgabe eines umfangreichen Kongreßbuches mußte wegen der hohen Anschaffungskosten verzichtet werden. Der Turnierbericht, den der Berliner Verein im Bundesverlag herausgibt, soll in drei oder vier Teillieferungen erscheinen. Der erste Teil: „Das internationale Meisterturnier", erscheint im April.

Für die Gesamtlieferung wird eine Subskription ausgeschrieben, deren Endtermin auf den 1. April festgesetzt ist. Der Preis der Gesamtlieferung wird 1.60 Mk., der jeder Teillieferung 0.50 Mk. nicht übersteigen. Vielleicht kann er noch etwas herabgedrückt werden. Wer die Gesamtlieferung unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages bis zum 1. April bestellt, erhält noch einen Subskriptions-Rabatt von 20 Proz. Bestellungen und Zahlungen sind an den Bundesverlag oder an den Berliner Arbeiter-Schachklub, Rich. Rifi, Berlin SO 36, Görlitzer Str. 40, v. IV, bei Jordan, zu richten.

Schachgenossen, macht von diesem günstigen Angebot Gebrauch!

Lösung zur Aufgabe von Klinke aus der vorletzten Nummer.

1. La8—b7! droht 2. Lb7×a6#
Td4—d6; 2. De5—c5#
Se4—d6; 2. De5—d5#
Se4—c5; 2. Sb1—d2#
Se2×c3; 2. Tb2—b4#
Lg3×e5+! 2. Sg6×e5#

Der „moderne Zweizüger", Entfesselungen, Verbaue usw. Leider ist das schöne Stück nebenlösig durch 1. Tg4×e4 mit der Drohung Ld5#. Der Verfasser teilt mit, daß er einen schw. Lh7 hinzufügt.

Alle Lösungen und Einsendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt (Ruhberg's Gesellschaftshaus) zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2514. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2514), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 77. Freitag, 30. März 1928. 3. Jahrgang.

Das Amnestiegesetz gescheitert.

Weil die Femebestien und die Arbeitermörder nicht begnadigt werden sollen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages führte in seiner Sitzung am Mittwoch die Beratungen des Amnestiegesetzes zu Ende. Abg. Höllein (Komm.) empfahl einen kommunistischen Antrag auf Amnestierung aller aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten. Ausgeschlossen soll nach diesem Antrage vollendeter Mord oder versuchter Mord oder Totschlag und Teilnahme an einer solchen Straftat sein, doch sollen wegen dieser Straftaten verhängte Strafen in Festung umgewandelt werden, und zwar auf ein Drittel bzw. auf die Hälfte der gesetzlichen Höchstdauer zeitlicher Freiheitsstrafen. Der kommunistische Redner griff die sozialdemokratische Fraktion an und behauptete, sie wolle eine Amnestie überhaupt zu Falle bringen. Abg. Rosenfeld (Soz.) widerlegte diese kommunistische Behauptung durch folgenden

sozialdemokratischen Antrag:

„Es wird Straferlaß gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht verbüßten Strafen, die von Gerichten des Reiches und der Länder verhängt wurden wegen Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Der Straferlaß erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, Sicherungsmaßnahmen, rückständige Geldbußen und Kosten. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind vollendeter oder versuchter Mord oder Totschlag oder Teilnahme an einer solchen Straftat".

Abg. Landsberg (Soz.)

wies darauf hin, daß die Kommunisten selbst früher in ihren Amnestieanträgen die Fememörder ausgenommen hätten. Die hunderte proletarischer Gefangener, in deren Interesse Höllein angeblich gesprochen habe, seien der sozialdemokratischen Partei durchaus nicht gleichgültig. Der sozialdemokratische Antrag beweise gerade, daß die Sozialdemokratie für sie die größten Sympathien hätten, und sie würde auch nicht erlahmen, bis eine Amnestie, welche die proletarischen Gefangenen befreie, erreicht sei. Die Verachtung gegen die Verführer habe unser Interesse für die proletarischen Gefangenen noch vergrößert. Aber die sozialdemokratische Fraktion könne nicht jede Amnestie annehmen, sie könne nicht der Niederschlagung der Mordverfahren zustimmen und auch nicht der so weitgehenden Strafmilderung, wie sie die Kommunisten verlangten. Man denke nur an den

Arensdorfer Fall:

Reichsbannerleute seien durch ein Dorf gezogen, plötzlich sei in sie hineingeschossen worden und zwei Reichsbannerleute hätten sich in ihrem Blute gewälzt und seien an den Verletzungen zugrundegegangen. Die beiden Täter seien bestraft, der eine mit fünf Jahren, der Anstifter mit anderthalb Jahren Zuchthaus. Für den Anstifter habe die Völkische Freiheitsbewegung sogar noch 40 000 Mark als Ehrengabe gesammelt. Wenn nun seine Verurteilung in sechs Monate Festung umgewandelt würde, so würde er das Geld in Empfang nehmen und sich sagen, solche Straftat könne man noch einmal unternehmen. Auf dem Bahnhof Lichterfelde seien

Kommunisten von Hakenkreuzlern überfallen

worden. Mitten in das deshalb schwebende Gerichtsverfahren würde die Nachricht hineinplatzen, daß die Täter amnestiert seien. Das könne man nicht verantworten. Wenn man die Amnestierung der proletarischen Gefangenen nur durch die Amnestierung von vielen fluchwürdigen Taten erreichen könne, so wäre es äußerst bedenklich, auf eine solche Amnestierung einzugehen. Die Sozialdemokratie müsse ein solches Gesetz ablehnen, in der festen Ueberzeugung, daß es ihr in kurzer Zeit gelingen werde, ein vernünftiges Amnestiegesetz zustandezubringen

Die Bürgerlichen lehnen ab.

Abg. Wunderlich (D. Vp.) erklärte für die Deutsche Volkspartei, daß kein Grund da sei, jetzt eine Amnestie zu machen. Ein Amnestiegesetz wie das vorgeschlagene würde keine Befriedigung bringen, deshalb sei die Deutsche Volkspartei gegen die Amnestie. Abg. Schulte (Ztr.) führte aus, daß das Zentrum keinen Anlaß sehe, jetzt ein Amnestiegesetz zu beschließen, so kurze Zeit nach der letzten Amnestie von 1925. Der kommunistische Amnestievorschlag gehe auch viel zu weit, weil er auch die Urteile der Ländergerichte umfassen solle. Das Zentrum könne der Amnestie auch deshalb nicht zustimmen, weil sie nicht gleichmäßig rechts und links behandele und deshalb eine wirkliche Befriedigung nicht bringen könne. Das Zentrum werde gegen jede Amnestie stimmen. Abg. Hampel erklärt für die Wirtschaftspartei, daß die Mehrheit seiner Fraktion dem Amnestiegesetze zustimmen würde, wenn die Urteile der Ländergerichte herausgenommen würden. Abg. Lohmann (Dtn.) erklärte, daß der sozialdemokratische Amnestieantrag für die Deutschnationale Partei unannehmbar sei, weil er nur nach links wirken würde.

Nur der kommunistische Antrag sei für die Deutschnationalen annehmbar.

Bei der Abstimmung wurde ein Antrag des Zentrums, die Urteile der Ländergerichte von der Amnestie auszuschließen, gegen Zentrum und Wirtschaftspartei abgelehnt. Alsdann wurden die Bestimmungen über den Umfang der Amnestie in der Einzelabstimmung nach den übereinstimmenden sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen angenommen. Bei der Abstimmung über die Umwandlung der wegen Mordtaten festgesetzten Strafen stimmten für den kommunistischen Antrag nur Deutschnationale und Kommunisten. Er war also abgelehnt. Alsdann wurde **der sozialdemokratische Antrag, alle Mordtaten von der Amnestie auszuschließen, mit allen Stimmen gegen die Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen.** Bei der Gesamtabstimmung über das ganze Amnestiegesetz stimmten nur noch Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten mit ihren zusammen zwölf Stimmen für das Amnestiegesetz, während **alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen mit ihren fünfzehn Stimmen das Amnestiegesetz ablehnten. Damit ist das Amnestiegesetz gefallen.**

Herr von Keudell un[illegible]

Enthüllungen des Genossen Heil[illegible]

Während im Reichstag die Sozialdemokratie das Notprogramm für die Landwirtschaft bewilligt, machen im Preußischen Landtag alle Rechtsparteien Obstruktion gegen die Erhöhung des Kapitals der Preußenkasse um 130 Millionen und zerschlagen damit Preußens Kredithilfe für die Landwirtschaft. Was sie dabei leitet, kann man ahnen aus der Enthüllung, die heute im Landtag

Abg. Heilmann (Soz.)

machte. Das Geld der Preußenkasse ist bisher auch Zwecken zugeführt worden, die mit dem Statut der Preußenkasse und dem landwirtschaftlichen Kreditbedürfnis garnichts zu tun haben. So ist es infolge einer Geheimverfügung des preußischen Innenministers von Dallwitz aus dem Jahre 1914 dem Deutschen Verlagsverein in Düsseldorf, der Zentrale des Hugenberg-Konzerns zur Verfügung gestellt worden, der mit dem Geld des Preußischen Staates die Scherl'schen Verlagsunternehmen aufgekauft hat.

Obstruktion machten die Rechtsparteien im Preußischen Landtag auch heute wieder

gegen das Flaggengesetz,

dessen Verabschiedung sie durch Nichtbeteiligung an der Abstimmung und damit herbeigeführten Beschlußunfähigkeit erneut unmöglich machten.

Hingegen wurden die

Lehrerbesoldungsgesetze in dritter Lesung verabschiedet

und dann die dritte Lesung des Etats fortgesetzt, bei der heute nur der sozialdemokratische Redner

Abg. Heilmann mit einer großzügigen Wahlrede

zu Wort kam. Er zog einen durchgehenden Vergleich zwischen der Tätigkeit des Bürgerblocks im Reich und des Linksblocks in Preußen und brachte zur Beurteilung beider eine Menge neuen Materials bei. Insbesondere in der Frage des Mitzing, aber auch in der Frage der Zulassung der Frauen zu Aemtern konnte er dem [illegible] zum Sonnabend tagen. Es wird aber allgemein vorausgesagt, ein Antrag sämtlicher Parteien eingebracht werden, der die Auflösung des Landtages auf einen Tag vor den Wahlen, also auf den 19. Mai aussprechen wird.

Gefährliche Diktatur.

Mussolini-Methoden in Polen.

Der polnische Diktator Pilsudski hat bei der Eröffnung des neugewählten Parlaments eine persönliche Niederlage erlitten, die für sein geradezu größenwahnsinniges Selbstgefühl umso peinlicher sein muß, als sie durchaus vermeidbar gewesen wäre. Mit den übelsten Mitteln des Wahlterrors, ganz nach dem Muster der Balkanstaaten, war es ihm gelungen, eine statistische Zahl seiner Anhänger in das Parlament entsenden zu lassen. Ueber eine tragfähige Mehrheit verfügte der Regierungsblock aber noch lange nicht. Pilsudski hat nun versucht, von vornherein die Abgeordneten einzuschüchtern und sie zu willfährigen Instrumenten seiner Regierung herabzuwürdigen. Auf seinen Befehl hin sollte der stellvertretende Ministerpräsident Bartel zum Sejmmarschall (Präsident des Abgeordnetenhauses) gewählt werden. Nach ehe das neue Parlament zusammentrat, ließ er erklären, daß er eine Niederlage von Bartel mit der Auflösung beantworten würde. Um dieser Drohung größeren Nachdruck zu geben, ließ er, unter Nichtachtung aller Immunitätsgrundsätze, einige Abgeordneten der Linken — Kommunisten, radikale Bauern und Ukrainer — im Plenum durch Polizisten verhaften, nur weil sie sein Erscheinen mit Zwischenrufen begrüßt hatten, in denen gegen den Regierungsterror bei den Wahlen protestiert wurde.

Pilsudski hat sich hinsichtlich der Wirkung dieses faschistischen Auftretens verrechnet. Es scheint, daß er durch diese Verhaftungen die gegenteilige Wirkung ausgelöst hat. Nicht Bartel, sondern der Kandidat der linken Opposition, der Sozialdemokrat

Ignaz Daszynski,

wurde schließlich mit überwältigender Mehrheit gewählt. Die Minister verließen bei der Verkündung des Resultats demonstrativ den Sitzungssaal.

Wären nicht diese Einschüchterungsversuche vorangegangen, dann würde die Wahl Daszynskis für die Regierung zwar nicht angenehm gewesen sein, aber sie hätte dem persönlichen Prestige Pilsudskis nur geringen Abbruch getan. Der Diktator hätte sich damit trösten können, daß der neue Parlamentspräsident ein alter persönlicher Freund von ihm ist, der noch vor wenigen Jahren sogar eine sehr warme Pilsudski-Biographie verfaßt hat. Jetzt aber trägt diese Wahl den Charakter einer sensationellen Demonstration gegen das persönliche Regiment Pilsudskis für die parlamentarische Demokratie.

Wie wird nun Pilsudski auf diese Niederlage reagieren? Bei seiner maßlosen, ja pathologischen Eitelkeit muß man auf alles gefaßt sein. Wird er seine Drohung mit der Auflösung des neuen Parlaments wahr machen? Manche Anzeichen sprechen dafür, zum Beispiel der Kommentar der offiziösen „Epoca", wonach die Regierung sich diese Demonstration nicht gefallen lassen könne. Will er durch Neuwahlen unter noch brutalerem Terror als bei den soeben stattgefundenen ein willfähriges Parlament zustande bringen? Das dürfte ihm kaum gelingen. Am Montag ist Pilsudski nur gegen die Linke unterlegen. Die Rechte, gegen die sich der Kampf des Diktators bisher in erster Linie richtete, hat sich mit ihren 50 Stimmen an der Wahl des Sejmmarschalls nicht beteiligt. Pilsudski hat also fast zwei Drittel der Abgeordneten gegen sich. Selbst der größte Regierungsterror bei Neuwahlen würde es nicht erreichen, daß aus dieser starken Mehrheit eine Minderheit werde.

Was nun? Will Pilsudski das Parlament gänzlich ausschalten, also nach rein faschistischen Methoden regieren? Bei seinem Eigensinn und seiner militaristischen Denkweise ist das durchaus denkbar. Aber es wäre ein außerordentlich gefährliches Experiment, das er wagen würde, wenn er den Mussolini spielen wollte. Das faschistische Abenteuer ist in Italien geglückt, es hat sich in den letzten 5½ Jahren durchgesetzt, ob aber das Regime Mussolinis angesichts der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich noch lange wird behaupten können, bleibe dahingestellt.

Indessen ist Italien ethnographisch ein fast einheitliches Land. Polen dagegen ist ein Nationalitätenstaat, in dem die nationalen Minderheiten rund 45 Prozent

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280330-10/fragment/page=0011